

2018

Deutsche Gesellschaft  **DGGL**
für Gartenkunst und Landschaftskultur e.V.

Gartenkultur

Mitteilungen der DGGL Hessen e.V.



Gartenkultur 2018

Mitteilungen der DGGL Hessen e.V.

Spurensuche



Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL)
Landesverband Hessen e.V.

Impressum

Wir danken allen, die die Redaktion bei der Erstellung der »Gartenkultur 2018« – Mitteilungen der DGGL Hessen e. V. – unterstützt haben.

Die DGGL Hessen e.V. hat mit freundlicher Genehmigung der Autoren und Bildrechteinhaber die einmaligen Veröffentlichungsrechte für die Gartenkultur 2018 erhalten.

Redaktionsschluss: 23.03.2018

Redaktion:
Monika Horlé-Kunze

Kontakt Redaktion:
mhk@dggl.org

Lektorat:
Belinda Vogt

Layout und Gestaltung:
Bettina Riedel, briedel64@gmx.de

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und
Landschaftskultur (DGGL)
Landesverband Hessen e.V.
Postfach 1144
Freiherr-von-Ickstatt-Str. 16 B
65817 Eppstein

Vi.S.d.P. Monika Horlé-Kunze

© DGGL-Landesverband Hessen e.V.

Autoren:

Ingrid Ysabel Fiedler

Thomas Herrgen

Petra Hirsch

Wolf-Dieter Hirsch

Monika Horlé-Kunze

Georg Peter Karn

Axel Lohrer

Ferdinand Graf von Luckner

Cassian Schmidt

Inhalt

2 **Impressum**

4 **Begrüßung Gartenkultur 2018**

5 **Editorial**

Gartenkultur aktuell

6 - 10 **Garten-Oskar 2017**

11 **Verleihung des Garten-Oskar 2017**

12 - 19 **Lorscher »footprints«**

20 - 23 **Die ständige Suche nach dem Unverwechselbaren**

Internationale Gärten

24 - 33 **Exkursion: Wieder mal schnell nach Paris**

34 - 37 **Die Promenade der Coulée Verte René-Dumont**

Historische Gärten

38 - 39 **Gärten der Schönbornzeit in Mainz**

40 - 45 **Auf den Spuren von Hermann Fürst Pückler-Muskau**

26 - 29 **Blickachsen 11 – Moderne Kunst trifft Gartenkunst**

Gartenfeste

48 - 51 **Das Fürstliche Gartenfest Schloss Wolfsgarten 2017**

52 - 55 **Das Fürstliche Gartenfest Schloss Fasanerie 2017**

56 - 58 **Landesgartenschau Bad Schwalbach**

DGGL Hessen

60 **Zukunftswerkstatt DGGL**

61 **Vorstandsarbeit**

62 **Die Offene Gartenpforte Hessen**

Gartenkultur im Film

64 - 67 **Wir müssen Gärtner unserer Erde sein**

70 - 71 **DGGL Hessen e.V. Programm 2018**

72 **DGGL-Akademie Schloss Biebrich Programm 2018**

Inhalt 2018

Autoren

Petra Hirsch

Monika Horlé-Kunze

Prof. Cassian Schmidt

Monika Horlé-Kunze

Thomas Herrgen

Axel Lohrer

Monika Horlé-Kunze

Ingrid Ysabel Fiedler

Dr. Georg Peter Karn

Ferdinand Graf von Luckner

Monika Horlé-Kunze

Thomas Herrgen

Thomas Herrgen

Monika Horlé-Kunze

Wolf-Dieter Hirsch

*Wolf-Dieter Hirsch/
Monika Horlé-Kunze*

Monika Horlé-Kunze

Von
Petra Hirsch



Liebe Mitglieder und Freunde der DGGL, in unserem Jahreshaft Gartenkultur - Mitteilungen der DGGL-Hessen e. V. berichten wir schwerpunktmäßig über Ereignisse und Veranstaltungen in Hessen. Damit dokumentieren wir jedes Jahr unsere Aktivitäten und möchten Sie informieren. So kann der eine oder andere Leser auch feststellen, was er versäumt haben mag. Es soll anregen, am aktiven Programm der DGGL teilzunehmen, sich mit Menschen zu treffen und auszutauschen, die das gleiche Interesse an der Gartenkultur zusammenbringt.

Aber die DGGL besteht ja bei Weitem nicht allein aus unserem Landesverband. Es gibt die übrigen 16 Landesverbände mit ihren individuellen Programmen und auf Bundesebene verschiedene Arbeitskreise, die sich schwerpunktmäßig intensiv mit einem bestimmten Thema beschäftigen.

Seit langer Zeit etabliert und überall anerkannt ist der »Arbeitskreis historische Gärten«. Er ist »die« Institution auf diesem Gebiet in Deutschland - ein gemeinsames Forum für alle in professioneller Weise mit historischen Garten- und Parkanlagen verbundenen Kollegen aus den unterschiedlichsten Berufs- und Tätigkeitsfeldern.

Ebenfalls schon Jahrzehnte alt ist der »Arbeitskreis Junger Landschaftsarchitekten«. Sein Anliegen ist, Studenten und Berufsanfängern bis 35 Jahre über die Mitwirkung an Wettbewerben und deren Realisierung die Möglichkeit zur Profilierung zu geben.

Der aktuelle 22. DGGL-Förderpreis ULRICH WOLF findet in Kooperation mit der BUGA 2019 Heilbronn statt.

1997 wurde der »Arbeitskreis Landschaftskultur« gegründet. Seinen Schwerpunkt sieht er darin, Wege zum Erhalt der Kulturlandschaft aufzuzeigen. Dabei wird bewusst auf Historisierung verzichtet, stattdessen werden neue Möglichkeiten und Perspektiven verfolgt.

Recht neu ist der »Arbeitskreis Grün in der Stadt«. Er beschäftigt sich mit Methoden und Wegen, die Gestaltung und den Schutz unbebauter Räume in den Städten zu einem gesellschaftlichen Thema unterschiedlicher Nutzer- und Aktionsgruppen zu machen.

Neben diesen Arbeitsgruppen, in denen Mitglieder der DGGL aktiv sind, entwickelt sich die DGGL zu einer Plattform, die Raum für Initiativen mit verwandten Zielen bietet. In der vorigen Gartenkultur erwähnte ich bereits die Aufnahme des Gartennetzwerks Deutschland (GnD) als außerordentliche Mitglieder in die Bundes-DGGL. Aktuell startet jetzt das »Netzwerk Garten & Mensch«, ein DGGL-Projekt zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement für Gärten und Parks. Es wird gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums.

Sie ist also ganz schön munter, die inzwischen über 130 Jahre alte DGGL. Lassen Sie sich von diesem Heft inspirieren, machen Sie mit!

Ich freue mich, Sie zu unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

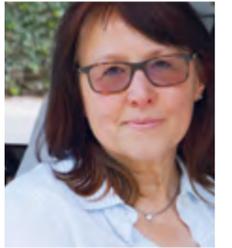
Auf den Spuren von Eden

**Kulturlandschaft
Wissenschaft
Reisen
Literatur**

Die »Gartenkultur« ist wie immer eine Rückschau auf das vergangene DGGL-Jahr. Auch diesmal zeigt sie die Vielfalt unseres Schwerpunktthemas in all seinen Facetten. Vom Denkmal bis zum öffentlichen Raum - die Aufgaben sind komplex, die Anforderungen ganz unterschiedlich. Zu all diesen Themen finden Sie Beispiele in dieser Gartenkultur.

Bei genauerer Betrachtung zieht sich jedoch durch alle Artikel das Motiv der Spurensuche wie eine Melodie. Tatsächlich geht es sowohl bei den »Footprints« von Lorsch als auch bei der Arbeitsweise des Büros lohrer.hochrhein darum. Spurensuche in alten Briefen - Ferdinand Graf Luckner beschreibt dies in seinem wunderbaren Buch zu Hermann Fürst von Pückler-Muskau, dessen Spuren er durch England und Irland folgte. Spurensuche in Dokumenten und Karten, in Archiven und Bibliotheken, wie man sie betreiben muss, um sich den Gärten der Schönborns wissenschaftlich zu nähern. Auch die Realisierung des mit dem Garten-Oskar 2017 ausgezeichneten Rheinufers in Eltville erforderte eine intensive Auseinandersetzung mit den örtlichen Gegebenheiten und der Geschichte des Ortes, also Spurensuche par excellence. Wie Axel Lohrer uns in seinem Vortrag im Palmengarten nachdrücklich erläuterte, kann es Jahre dauern, bis man eine Planung vorlegen kann, die von allen akzeptiert wird, weil sie nicht nur den ästhetischen, sondern auch den funktionalen Ansprüchen gerecht werden soll. Im Idealfall ist man dann der richtigen Spur gefolgt.

Von
Monika
Horlé-Kunze



Darüber hinaus finden Sie im Heft wieder unsere bekannten Rubriken: die Offene Gartenpforte, die Fürstlichen Gartenfeste, unsere Exkursion und den Gartenfilmabend. Zu einem weiteren Höhepunkt, nicht nur in der »Gartenkultur«, sondern auch im Jahres-Programm der DGGL Hessen, entwickelt sich die Verleihung des Garten-Oskars im Schloss Biebrich. Auf acht Seiten finden Sie Details zu Projekt und Festakt.

In diesem Jahr finden Sie auch Hinweise auf Kommendes. So laden wir Sie ein, das Freigelände Kloster Lorsch im August mit uns vor Ort zu entdecken. Am Ende des Jahres veranstalten wir einen weiteren Filmabend mit Produktionen von Ilona Grundmann im Schloss Biebrich, bei dem es in diesem Jahr nicht um Gärten, sondern um Landschaften geht. Wir freuen uns auf einen gemeinsamen DGGL-Tag auf der Landesgartenschau, bei dem es nicht nur um die Neugestaltung des Geländes geht, wir begeben uns auch auf die historischen Spuren des alten Kurparks.

Zwischen all dem wunderbaren Grün bleibt mir, Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der vorliegenden »Gartenkultur« zu wünschen. Ich freue mich auf viele Begegnungen und Anregungen im laufenden Jahr.

Und wünsche Ihnen gute Zeit in guten Gärten.

Ihre
Monika Horlé-Kunze

Garten Oskar 2017

Laudatio von
Prof. Cassian
Schmidt,
Weinheim



Umgestaltung Rheinufer in Eltville

Erhalt – Konfliktvermeidung – Entzerrung – Reduzierung – Neuordnung, das waren die wesentlichen Zielvorgaben, die das Büro Scholtissek Landschaftsarchitekten für die Umgestaltung des Rheinufers in Eltville herausgearbeitet hatte.

An der konsequenten Umsetzung dieser Ziele und der Lösung der Herausforderungen zeigten sich auch die besonderen Qualitäten des Projekts, nämlich die hervorragende landschaftsplanerische Gestaltung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Städtebau, Verkehrsplanung und Kunstschaffenden. Die Landschaftsarchitekten haben hierzu den wichtigsten Beitrag geleistet. Das lässt sich in der differenzierten Gestaltung erkennen, die sowohl die Nutzung des Raumes als auch die Funktion einzelner Räume definiert.

Zugunsten einer attraktiven, ufernahen Promenade wurde ein autofreier Bereich ausgewiesen. Der Autoverkehr ist nun im

gesamten Planungsgebiet mit konsequent durchgeführten Verkehrsmaßnahmen stark reduziert. Die wichtigste Voraussetzung, welche die Ausweisung von neuen Fußgängerbereichen überhaupt erst möglich machte, war ein gut überlegtes Einbahnsystem sowie neu geordnete, vorbildlich gestaltete Parkplätze.

Mit klarer Definition und Gestaltung von einzelnen Räumen ist die Führung der unterschiedlichen Nutzergruppen optimal organisiert. Eine Entzerrung von Nutzungskonflikten zwischen Autofahrern, Radfahrern, Wanderern, Touristen und Erholungssuchenden wurde durch die interdisziplinäre Planung optimal erreicht. Am Rheinufer haben Radfahrer, Wanderer und Fußgänger, die sich im naturbezogenen Erlebnisraum bewegen und erholen, nun Vorrang.

In der Planung wurden in hervorragender Weise die charakteristischen Gegebenheiten des Ortes berücksichtigt. Besonders hervorzuheben ist der sensible Umgang mit den vorhandenen Strukturen wie



© Scholtissek Landschaftsarchitekten (2)

◀
Platzfläche mit
zur jeder Tageszeit
belegten Drehliegen.

◀◀
Schirmplatten-
reihe an der
Matheus Müller-Villa.
Trennung Straßen-
bereich durch eine
80cm breite Basalt-
lava-Sitzmauer.

dem Leinpfad entlang des Rheins, der bestehenden Villenbebauung mit ihren großzügigen Gartengrundstücken, den historische Bauten und Anlagen sowie den landschaftlichen Besonderheiten und dem alten Baumbestand.

Die Landschaftsarchitekten lassen diesen Respekt vor der Identität und der Eigenheit dieses besonderen Ortes an der »Rheingau-Riviera« in vielen Bereichen ihrer Planung erkennen. Sie versuchen nicht etwa eine Neuinterpretation, sondern arbeiten vorhandene Potentiale mit schlüssigen, aus dem Ort und seiner Materialität erwachsenen Gestaltungsmitteln behutsam heraus. Die Gestalter nehmen sich dabei bewusst zurück, indem sie die Materialauswahl und Möblierung auf das Wesentliche beschränken. Die einmalige Naturkulisse von Rhein und Rheingaulandschaft bleibt stets Hauptakteur.

An einigen Stellen setzen die Landschaftsarchitekten gekonnt und ideenreich besondere Akzente. Beispielsweise

durch eine kenntnisreiche und differenzierte Staudenbepflanzung entlang der langen Abgrenzungsmauer zu den höher liegenden Gärten und Häusern. Die besondere Qualität der Staudenbeete zeigt, dass die Planer im Bereich der Pflanzenverwendung fachlich qualifiziert und erfahren sind.

Deutlich ist zu erkennen, dass die Landschaftsarchitekten auch in diesem Bereich die spezielle örtliche Situation respektieren, indem sie die Grundstücksgrenzen der Villengärten geschickt mit quer stehenden, wellenförmig geschnittenen Hecken betonen und gleichzeitig die Gartenzugänge erhalten. Dadurch erwirken sie eine Rhythmisierung und räumliche Kammerung der langen Staudenrabatte, die weggehend entlang der Promenade angelegt ist.

In den Staudenbeeten wird eine Vegetationsvielfalt gezeigt, die von angesäten Staudenfluren und Blumenwiesen bis hin zu dynamischen Staudenmischpflanzungen reicht. Diese abwechslungsreiche

► Situation vorher:
sehr schmaler Uferweg,
Autos haben Priorität.



© Scholtissek Landschaftsarchitekten (3)

Bepflanzung bietet dem Besucher in jeder Jahreszeit ein genussreiches Pflanzenerlebnis. Außerdem ist sie ein wertvoller Beitrag zur ökologischen Vielfalt und bereichert das Stadtbild.

Der Platzbereich an der Nikolausquelle am Auftakt des Fußgängerbereichs zwischen Parkplatz und Promenade zeigt ebenfalls das Gespür für den »Genius Loci« und verdeutlicht gleichzeitig den Ideenreichtum der Planer. Eine speziell für diesen Ort gestaltete, an einen Schiffsrumpf erinnernde Plattform aus Holz, die sich organisch an die beeindruckenden

Stämme der großen, Schatten spendenden Platanen schmiegt, gibt dem kleinen Platz eine neue, einzigartige Identität mit hoher Aufenthaltsqualität und Wiedererkennungswert. Ein »cooler Ort«, der gerne als Treffpunkt für Jugendliche genutzt wird.

An der Promenade in Richtung der Eltviller Altstadt werden die Stilmittel deutlich formaler, sie orientieren sich aber gleichzeitig an historischen Vorbildern und vermitteln so zwischen Neu und Alt. Auf der Uferseite bildet eine Reihe neu gepflanzter, schirmförmig gezogener Platanen in Zukunft ein line-



◀ Platzartige
Erweiterung.



© Scholtissek Landschaftsarchitekten (3)



◀◀ Organisch geformte
Plattform aus Holz an
der Nikolausquelle.
◀ Kleine Spielfläche mit
Holzfisch, Chinaschilf.

ares Baumdach, das weiterhin ausreichend Blickbezüge vom Rhein auf die historische Bebauung zulässt. Die Baumreihe verbindet den Platz an der Nikolausquelle mit der historischen, ebenfalls dachförmig gezogenen, mehrreihigen Platanenallee an der Promenade zwischen Rhein und Altstadt.

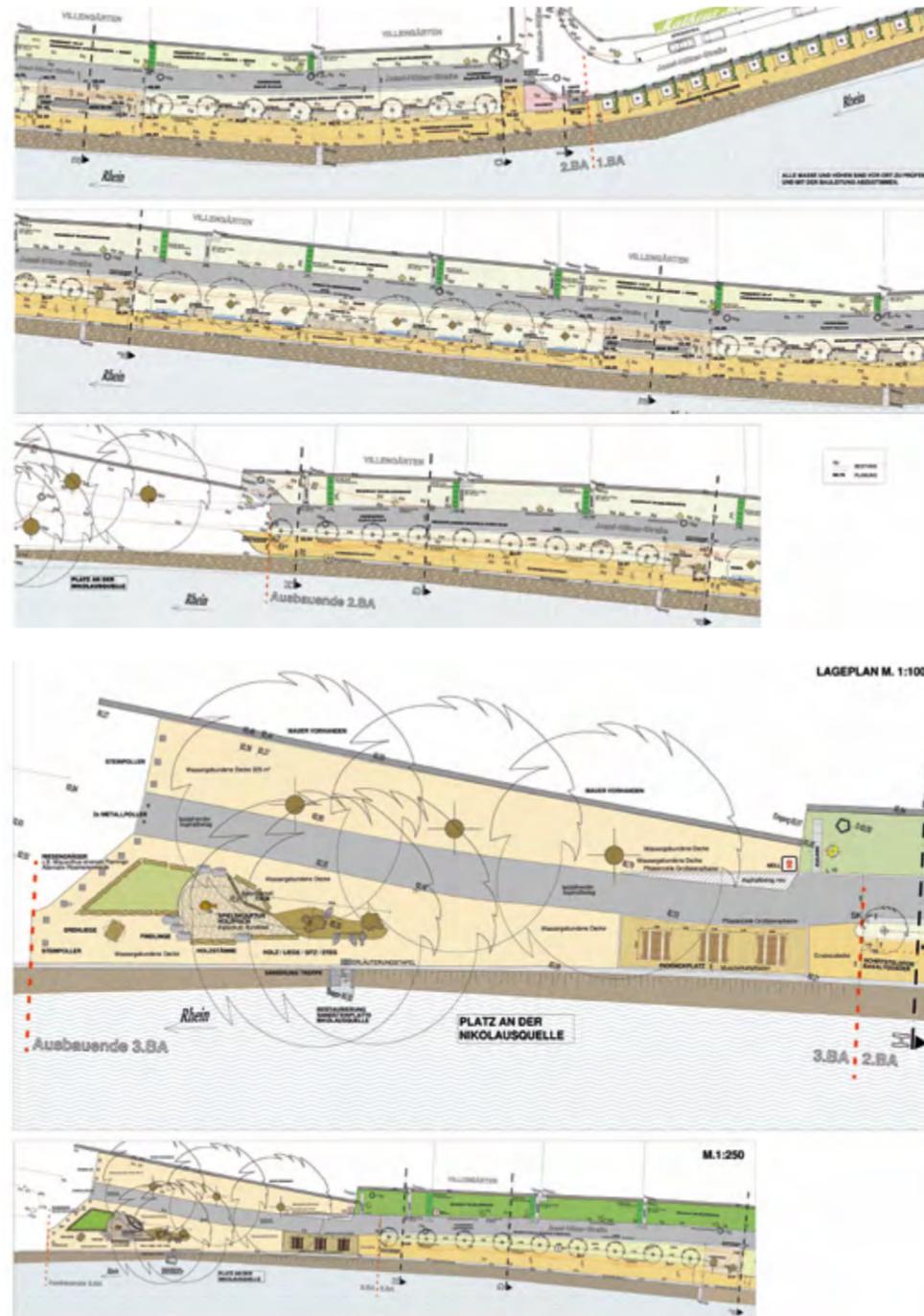
Entlang der gesamten Promenade sowie unter den Platanen bieten verschieden gestaltete Sitzinseln und Sitzmauern aus Basaltlavablöcken unterschiedliche Möglichkeiten des Verweilens für Jung und Alt.

Die Fachjury hat in ihrer Beurteilung folgendes hervorgehoben:

»Die Landschaftsarchitekten beweisen mit diesem Projekt ihre Fähigkeiten im sensiblen Umgang mit dem besonderen Ort. Sie nehmen gekonnt Bezug auf vorhandene Landschaftselemente und berücksichtigen gewachsene Strukturen in ihrer Planung. In der Umsetzung ihrer vielfältigen Ideen zeigen sie ihre fachlichen Qualitäten und Erfahrungen sowohl in der Pflanzenverwendung als auch in der hervorragenden Auswahl von Materialien.

Verleihung des Garten-Oskars 2017

Planung SCHOLTISSEK LANDSCHAFTS-ARCHITEKTEN



Das Projekt zeigt in seinem Ergebnis, dass sich die Planer intensiv mit der historischen Landschaftsentwicklung, den Nutzungsgewohnheiten und dem Wert dieser speziellen Landschaftssituation intensiv auseinandergesetzt haben. In in-

terdisziplinärer Zusammenarbeit ist ein situationsbezogenes Projekt entstanden, das interessante fachliche Details zeigt. Sie sind für die Gestaltung des Eltviller Rheinuferes stimmig und verbessern die städtebauliche Situation nachhaltig«.

Mit dem Garten-Oskar 2017 wurde bei einem festlichen Akt in der Rotunde des Biebricher Schlosses das Planungsbüro »Scholtissek Landschaftsarchitekten«, Eltville, für ihr Projekt zur Umgestaltung des Rheinuferes in Eltville ausgezeichnet.

Mit dem Garten-Oskar würdigt der hessische Landesverband der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur e. V. (DGGL) besondere Grünkonzepte in Hessen.

Diese sollen ästhetisch, funktional und nachhaltig sein und dazu anregen, neue Grün- und Freiräume mit hohem Anspruch in sozialer und ökologischer Verantwortung zu gestalten. Der Preis wird an Projekte verliehen, die innerhalb der vergangenen fünf Jahre in Hessen

realisiert wurden. Der Preis in Form einer Edelstahl-Skulptur wurde von Staatssekretärin Dr. Beatrix Tappeser und Petra Hirsch, der 1. Vorsitzenden der DGGL Hessen, übergeben.

Gewürdigt und vorgestellt wurde das Projekt von Professor Cassian Schmidt. Er leitet den Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim und unterrichtet an der Hochschule Geisenheim, University.

24.11.2017

Von
Monika
Horlé-Kunze



Die Förderer des »Garten-Oskars«
Herbert Heise Stiftung
für Gartenkunst und Landschaftskultur
Roland Gramenz,
Firma Gramenz GmbH,
Garten- und Landschaftsbau



Lorscher »footprints«

Vortrag Frau Dr. Inken Formann, Leiterin des Fachgebiets Gärten und Gartendenkmalpflege der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Bad Homburg, über Wettbewerb, Entwurf und Stand der Umsetzung in Lorsch am 15.02.2017 im Frankfurter Palmengarten, Siesmayersaal.

Von
Thomas Herrgen



© Hanns Joosten

Das Wieder-sichtbar-Machen verlorener Bauwerke ist normalerweise eine architektonische Aufgabe. Rekonstruktion oder Adaption von Gebäudefragmenten und Fundamenten lässt Vergangenes dann wieder spürbar und erlebbar werden. Wenn die Notwendigkeit zu einem Wiederaufbau aber nicht besteht, weil es keinen Bedarf für eine Nutzung gibt oder die Kosten zu hoch wären, kann Geschichte auch mit den Mitteln des Garten- und Landschaftsbaus lesbar gemacht werden, wie bei dem UNESCO-Welterbe in Lorsch.

Kloster Lorsch in Südhessen geht auf eine karolingische Gründung im Jahr 764 zurück. 13 Jahre zuvor hatte das Herrschergeschlecht der Karolinger die Macht im westgermanischen Franken über-

nommen. Ihr bekanntester Vertreter ist Karl der Große. Rund 160 Jahre regierten die Karolinger, über Seitenzweige teilweise noch bis ins 11. Jahrhundert in Lothringen. Kloster Lorsch wechselte fortan mehrfach den Besitzer, bis es 1564 im Zuge der Reformation aufgehoben wurde. Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg, Zerfall und die Nutzung als Steinbruch ließen das Kloster nahezu vollständig verschwinden. Lediglich die Torhalle, die auch als »Königshalle« bezeichnet wird, ein Fragment der Klosterkirche und die Grundmauern des Vorgängerklosters Altenmünster blieben über die Jahrhunderte erhalten. Seit 1991 stehen die seltenen und bedeutenden karolingischen Gebäudefragmente und das gesamte Klosterareal unter UNESCO-Welterbe-Schutz.



Die Torhalle oder Königshalle ist das überregional bekannte Symbol von Kloster Lorsch.

Das Klostergelände wurde als modellierte Rasenfläche mit den »Abdrücken« (Footprints) der Gebäude-dimensionen gestaltet.



© Thomas Herrgen (2)

▼ Klinkerwege liegen als gerade Stücke in den Rasenflächen und kreuzen sich an den Enden wie Mikadostäbe.

Im Hinblick auf die Feierlichkeiten zum 1250sten Gründungsjubiläum des Klosters im Jahr 2014 wurden vorab große Anstrengungen unternommen, das gesamte Ensemble sichtbarer und erlebbarer zu machen. Neben Sicherung der Gebäudesubstanz und Hinzufügung neuer Bauten, wie einem Besucherzentrum, ging es in dem 2010 ausgelobten Wettbewerb vor allem darum, die gewaltige Dimension des Klosters in geeigneter Form erfahrbar zu machen.

Rasen, »footprints« und Ruinen

Die Wettbewerbssieger TOPOTEK 1 aus Berlin in Zusammenarbeit mit mm+ Architekten schlugen vor, das Zentralgelände des Klosters nur behutsam umzugestalten, unter Erhalt der historischen Substanz im Untergrund. Kernidee war dabei das Sichtbarmachen der untergegangenen, nicht mehr vorhandenen Teile des Klosters durch sogenannte »Footprints« (Fußabdrücke) in den darüber neu hergestellten Rasenflächen. Sie wurden technisch als Erdmodellierung mit etwa einem halben Meter Vertiefung und mit Kanten aus Stahlbändern ausgeformt. Die Rasenmischung, von einem Lieferanten speziell für Lorsch zusammengestellt, besteht aus 20 % *Lolium perenne* SALINAS und 15 % *Poa pratensis* YVETTE-Quickgerm, die übrigen 65 % zu gleichen Anteilen aus *Festuca arundinacea* DEBUSSY 1 und *Festuca arundinacea* KONTIKI. Sie hat sich in der Nutzung als sehr robust erwiesen und sorgt auch im Sommer für ein gleichmäßig grünes Bild. Rund um die »Königshalle« liegt dunkler Klinkerbelag im Wechsel mit Rasenbändern. Die zu- und abnehmenden Breiten der Steifen vermitteln eine spannende Dynamik in der Fläche, zumal das Gelände von der Stadt zum Kloster hin ansteigt.

Eine »Kulturachse« als neuer Zugang

An dieser Stelle kam die zweite wichtige Grundsatzidee zum Tragen, weil der

Haupteingang auf der Stadtseite über zu wenige Parkplatzflächen verfügt. Für die städtebauliche Neuordnung sah man im Wettbewerb vor, die Erschließung und das PKW-Parken von der Rückseite im Osten her zu organisieren, wo auch die Fernstraßen liegen. Der Besucher mit PKW soll im Idealfall auf dem Parkplatz ankommen, sich im neu erbauten Besucherzentrum informieren und dann seinen Weg auf der neuen, sogenannten »Kulturachse« Richtung Kloster fortsetzen. Dieser »Lehrpfad« mit dem »Weg der Natur« ist auch mit einer Ausstellung über alte Kulturpflanzen ausgestattet, darunter dem einst in Südhessen angebauten Tabak. Hinzu kommen ein »Wissensspeicher« mit einer Ausstellung in der ehemaligen Tabakscheune, wo die Blätter getrocknet wurden und schließlich das sogenannte »Karolingische Labor Lauresham«, dem Nachbau eines ganzen Dorfes aus der Karolingerzeit. Zudem sind hier die aufgemauerten Fundamentreste des ursprünglichen Klosters Altenmünster zu finden, dessen gesamte Dimension ebenfalls mit Footprints nachgezeichnet wurde. Das Preisgericht würdigte im Wettbewerb vor allem die Achtung vor dem Bestand, die dramaturgische Neuordnung und das Offenlassen aller Möglichkeiten für die Zukunft, falls irgendwann neue Forschungsergebnisse vorliegen sollten. Diese Lösung hatte auch die Auftraggeber und die Denkmalpfleger überzeugt, und sie beeindruckt heute die Besucher. Die Freianlagen (Wettbewerb, Planung, Realisierung) entstanden zwischen 2010 und 2015, mit Ausnahme des Parkplatzes im Osten, der bisher noch nicht realisiert werden konnte.

Wege wie Mikadostäbe

Ein besonderer Aspekt der Klosteranlage ist das interne Wegesystem. Es wurde durchweg mit geraden Bändern aus Klinkern gestaltet. Statt Kurven, Ecken oder Krümmungen auszubilden legten



© Hanns Joosten

Die nach Osten zeigende Absiss der ehemaligen Klosterkirche ist nun als Abdruck im Rasen gut zu erkennen.



© Thomas Herrgen

Von der Torhalle steigt das Gelände zum Kirchenfragment hin an. Rasen- und Klinkerstreifen betonen diesen Anstieg.

die Landschaftsarchitekten die Enden der Wege sich kreuzend übereinander. Die entsprechenden Richtungswechsel aus der Plangrafik sind im Gelände gut nachzuvollziehen. Zum Einsatz kam ein dunkel gebrannter und damit auffälliger Klinker. Der Hersteller (www.olfry.de) hat für das Projekt eine Sonderlösung kreiert, die ‚Sortierung Kloster Lorsch‘ Grau gedämpft de Luxe DF. Das Dünnformat ist im Bereich der Torhalle quer zur Richtung und innerhalb der langen Wege in Längsrichtung verlegt, was die jeweiligen Bereiche und Nutzungszwecke betont. Die Überhangflächen im Wegesystem, dort wo im Prinzip niemand geht, begrünen sich naturgemäß in den Fugen und Ritzen stärker als die genutzten Flächen. So integrieren sich die Klinkerbeläge in den umgebenen Rasen.

Das Lorscher Arzneibuch

Weiterer Bestandteil des Masterplans ist der bemerkenswerte, neu angelegte Kräutergarten südlich des lang gezogenen Gebäuderiegels der Zehntscheune, der etwa 200 Pflanzenarten aus dem Lorscher Arzneibuch beherbergt. Diese seit 2013 zum Weltdokumentenerbe der UNESCO gehörende Schrift wurde im Jahr 795 im Scriptorium des Benediktinerklosters verfasst und gilt heute als Beginn der neuzeitlichen westlichen Medizin. Das Buch nennt Rezepturen und beschreibt die Herstellung von Medikamenten, Tinkturen, Ölen und Salben aus Pflanzen und Pflanzenteilen. Die Arten wurden in Lorsch angepflanzt, der Kräutergarten ging, wie die meisten Gebäude, jedoch unter. Eine Arbeitsgemeinschaft von Bürgern vor Ort hatte in vielen Jahren einen neuen Garten angelegt, dieser musste dann aber aufgrund der Landschaftsbauarbeiten weichen. Die Pflanzen wurden jedoch entnommen und soweit wie möglich in die neue Anlage integriert. Sie liegt linear an einer Böschung und ist mit

Trockenmauern aus Kalksandstein abgestuft. Unregelmäßig angeordnete Treppen erschließen den mit Namensschildern versehenen Lehrgarten, die Wege sind wasserdurchlässig mit Splitt gestaltet.

Kräuter-, Heil- und Giftpflanzen

Zur Neuanlage gehören bei den Gehölzen etwa die Apotheker- und die Essig-Rose (*Rosa officinalis*, *R. gallica*), die Berberitze (*Berberis vulgaris*), eine Quitte (*Cydonia oblonga*) und der Färber-Ginster (*Genista tinctoria*), ebenso Weißdorn (*Crataegus monogyna*) als bekanntes Herzmittel, oder



© Thomas Herrgen

Efeu (*Hedera helix*) und Myrthe (*Myrtus communis*). Manche Neupflanzung geht auch auf einen Ergänzungswunsch der AG Kräutergarten zurück, so etwa die Feige (*Ficus carica*), Jelängerjelier (*Lonicera caprifolium*), das Waldgeißblatt (*Lonicera periclymenum*) und die Brombeere (*Rubus fruticosus*). Bei den Halbgehölzen, Stauden und Einjährigen sind zunächst die klassischen Kräuterpflanzen wie Rosmarin, Thymian, Wilder Majoran oder Petersilie anzutreffen. Hinzu kommen beispielsweise die Färberdistel (*Carthamus tinctorius*), das Benediktinenkraut (*Cnicus Benedictus*) oder die Echte Kamille als Heilpflanzen. Auch typische Giftpflanzen, bei denen stets die Dosis entscheidend ist, wie

► Ein Exemplar des Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*), der auch als Attich bezeichnet wird, markiert mit einigen anderen Gehölzen im Kräutergarten die dritte Dimension. Die Pflanze enthält einen giftigen Bitterstoff, der früher »zur Abfuhr schädlicher Körpersäfte« als Heilmittel eingesetzt wurde.



Die restaurierte Klostermauer von der Ostseite aus gesehen. In der Mitte thront das Kirchenfragment (Rückseite) auf dem Rasenhügel.



Die Reste der älteren Klosterkirche Altenmünster wurden schon vor Jahren aufgemauert und wieder sichtbar gemacht. Seitlich kennzeichnen auch hier »Footprints« die gesamten, ehemaligen Klosterdimensionen mit Kreuzgang und allen Nebenbauten.



© Thomas Herrgen (3)

Der neue Kräutergarten zeigt die Arten des Lorscher Arzneibuch. Er wurde baulich terrassiert, als Bruchsteinmauer mit Wegen dazwischen angelegt.

Seidelbast (*Daphne mezereum*), die Tollkirsche (*Atropa belladonna*), das Schwarze Bilsenkraut (*Hyoscyamus niger*), der berühmte Schierling (*Conium maculatum*) oder Schlafmohn (*Papaver somniferum*) sind vertreten.

Projekt mit Auszeichnung

Die neuen Freianlagen wurden 2015 mit einem 1. Platz beim Deutschen Landschaftsarchitektur-Preis ausgezeichnet. Das Preisgericht lobte, »wie historische Relikte und Spuren einerseits konservatorisch bewahrt und andererseits wieder stärker auf ihre landschaftliche Beziehungen zurückgeführt werden können«. (...) Die »baulichen Dimensionen der früheren Klosteranlage werden nachvollziehbar, ebenso wie ihr Wachstum aus der Landschaft. Die Landschaftsarchitekten haben die Volumina der verlorenen Gebäude mit scharf gezogenen Böschungslinien zu ablesbaren Abdrücken in der Landschaft verwandelt«. Für die Stadt Lorsch brachte das Projekt einen fühlbaren Aufschwung als touristisches Ziel mit Tagesbesuchern und Übernachtungen. Mit dem Besucherinformationszentrum (BIZ), Ausstellungen und der Wissensvermittlung über die Karolinger, etwa auch für Schulklassen, ist die Stadt (wieder) zu einem Ort der Lehre und Forschung geworden, Investitionen, die sich also in jeder Hinsicht gelohnt haben.

Der Beitrag basiert auf der Erstveröffentlichung in der Fachzeitschrift »Der Gartenbau« (www.dergartenbau.ch), Ausgabe 23-2017.

| HINWEIS |

Führung im Rahmen des Jahresprogramms 2018: 24.8.2018, 16 Uhr, Treffpunkt Königshalle

| INFOKASTEN |

Bauherr/Auftraggeber:
Land Hessen, Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten und Stadt Lorsch

Planung Freianlagen:
TOPOTEK1, Berlin
<http://topotek1.de/#/de/competitions/chronological/130>

Planung Hochbau:
mm+ merz merz gmbh & co. Kg
Berlin/Stuttgart
www.merzmerz.plus

Ausführung GaLaBau/Tiefbau:
Bereich Nibelungenstr./Klosterumfeld:
Firma August Fichter GmbH
www.galabau.august-fichter.com

Bereich Kulturachse:
HEBAU GmbH, Mainz/Rh.
www.hebau-mainz.de

Rasen:
Sondermischung ‚Kloster Lorsch‘
Juliwa Hesa, Heidelberg
www.juliwa-hesa.de

Gesamtareal:
Ca. 25 ha

Kosten:
Hochbau: ~12,1 Mio. EUR
Landschaftsbau: ~4,5 Mio. EUR

Weitere Infos:
www.lorsch.de/de/kultur/weltkulturerbe.php

www.kloster-lorsch.de/klosterlorsch/



Masterplan mit der »Kulturachse« und dem Karolingischen Labor »Lauresham«. Der Parkplatz im Osten ist bisher nicht realisiert.



Kerngebiet des Klostergeländes mit der Torhalle, dem Kirchenfragment und den »Footprints«.

© Pläne: TOPOTEK 1

Die ständige Suche nach dem Unverwechselbaren

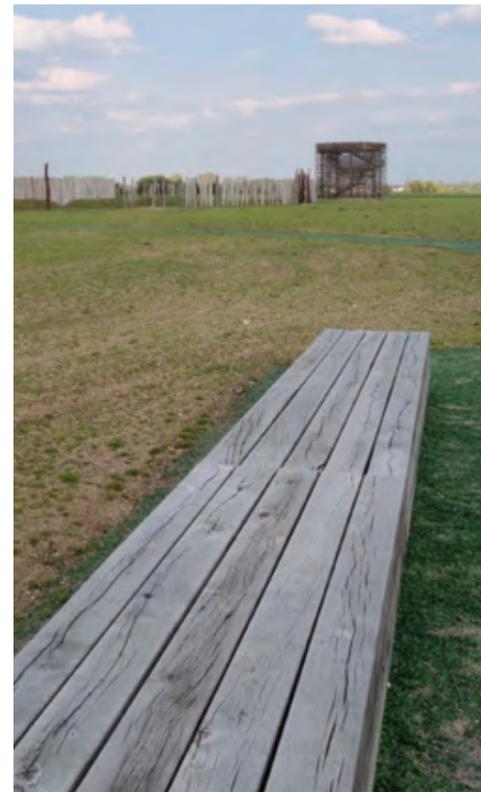
Von
Axel Lohrer
lohrer.hochrhein
Landschafts-
architekten
und Stadtplaner
GmbH

► Ein Aussichtswürfel
inmitten weitläufiger
Magerrasen bildet das
neuzeitliche Pendant
zur bronzezeitlichen
Kreisgrabenanlage in
Pömmelte. (Fotograf
Hans-Wulf Kunze,
Magdeburg)

Landschaftsarchitektur bietet in ihrer gesamten Bandbreite vom städtebaulichen Entwurf bis hin zur elaborierten Pflanzung eine fast unüberschaubare wie beeindruckende Vielfalt an Tätigkeitsbereichen. Diese Vielfalt, gepaart mit der immer erforderlichen Zeit zur individuellen Hingabe bedingt zwangsläufig, sich in seiner eigenen alltäglichen Arbeit auf ein deutlich eingeschränktes Segment dieses Spektrums und dessen individuelle Herausforderungen zu konzentrieren. Für unsere eigene Arbeit haben wir dies im öffentlichen Raum – den Straßen, Plätzen und Parks des alltäglichen Lebens – gefunden, ein oft von Vielen bemühtes und doch immer wieder zur Nachdenklichkeit anregendes Thema. Hochgelobte Leuchtturmprojekte gibt es genügend. Doch welches Bild bietet sich in der gelebten, alltäglichen Abfolge unseres Tages von Wertstoffcontainer, Tramschleife, Schulhof, Großparkplatz bis hin zur Joggingstrecke?

Gärten – unser gestaltetes Umfeld – waren schon immer auch Ausdruck einer Suche nach einer Gegenwelt, nach einem Rückzugsort, nach Unverwechselbarkeit. Wir alle kennen meist beeindruckende Beispiele, die diese Suche nach jenem erhofften Sehnsuchtsort mit aller Raffinesse des professionellen Könnens und erstaunlichem technischen und finanziellem Aufwand räumlich umgesetzt haben.

Angesichts dieses doch eminenten Potentials ist es umso erstaunlicher, dass diese Suche im alltäglichen, im gemeinschaftlichen Freiraum – dem öffentlichen Raum – so wenig Widerhall findet. Das mag vielfältige Gründe haben: Es kann an einem ausgeprägten Zerstückeln in kompetenzbezogene Teilflächen, der Vielfalt der Beteiligten und deren Interessen oder oft einfach nur an Eigenbeschränkungen durch viel zu niedrig angesetzte



© Hans-Wulf Kunze / Magdeburg

Budgetvorgaben, Standardisierungen, eingeschränkten Pflegekapazitäten oder an der Angst vor Vandalismus liegen. Am Ende der vielfältigen wie auch nivellierenden Abstimmungsprozesse entstehen rein quantitativ meist die gewünschten Mengen der »Grünversorgung«. Eine besondere Unverwechselbarkeit erreichen wir damit oft leider nicht. Hier werden nun insbesondere Ansätze spannend, die diese alltäglichen Hindernisse durchbrechen und denen es gelingt, trotz dieser unvermeidlichen Zwänge nachhaltig Unverwechselbarkeit zu schaffen.

Für uns und unsere Arbeit ist es interessanterweise meist der Ort als solches mit all seinen scheinbar positiven wie negativen Eigenschaften, aus dem sich dieses Potential generieren lässt und eine Arbeit mit einer besonderen bildprägenden und nachhaltigen Note hervorbringt. Was ist der vorgefundene, besondere Charakter



© Hans-Wulf Kunze / Magdeburg

▲ Postindustrielle Vegetation und technische Relikte bilden die gestalterische Basis für den extensiven Landschaftspark PHOENIX West in Dortmund.



© Simon Menges / Berlin

▼ Die Wiederherstellung der ursprünglichen stadträumlichen Enge war Ausgangspunkt für die neue Umfassung des Schöpfungsgartens in Eisleben.

eines Ortes? Lässt er sich weiterentwickeln? Kann daraus ein tragfähiges Thema entstehen? Wie kann dies mit der intendierten Funktion verflochten werden? Was bleibt lesbar, wenn die Arbeit altert, intensiv genutzt wird oder notwendige Pflege nur eingeschränkt erfolgt?

Vor dem Hintergrund dieses gedanklichen Potpourris entstehen bei uns im

► Ein Spielplatz ohne lautes Eigenleben und separierender Einzäunung inmitten einer öffentlichen Obstwiese.



►► Der Staudengarten ist Teil eines lebendigen Patterns aus öffentlichen und privaten Gärten, das die Wallanlagen in Rain am Lech prägt.



© Thorsten Joachim / München (2)

Büro eher ruhige, unauffällige Konzepte. Sie zeichnen sich kaum durch laute Grafik oder gar eine wiederkehrende, büroprägende Handschrift aus. Anknüpfungspunkte für die Konzepte finden wir beispielsweise in den naturräumlichen Gegebenheiten wie Topographie, Vegetation, Licht oder Boden. Aber was passiert, wenn es gar keine natürlichen Böden mehr gibt und das Areal selbst pflanzenschädlich hohe Kontaminationen aufweist? Spannend ist das Spiel mit dem städtebaulichen Kontext, seiner ihm eigenen Räumlichkeit, den baulichen Akzentuierungen und einer besonderen Kraft des Steinernen. Relikte früherer Nutzungen sind prädestiniert, Geschichten weiterzuerzählen. Aber wie frei müssen historische Wallanlagen wirklich stehen? Kann eine industrielle Gichtgasleitung die klassische Rolle einer fassenden Parkmauer übernehmen? Verwaltungstechnisch begründete Zuordnungen sollten sich nicht

ablesbar in der Gestaltung niederschlagen. Ist es beispielsweise nicht reizvoller, Spielgeräte aus dem umgebenden Ort und einem fließenden Raum zu entwickeln und nicht in autistischer Eigenständigkeit auf abgegrenzten Claims zu denken? Zielführend kann auch die asymmetrische Akzentuierung von lesbarer Gestaltung und tatsächlich funktionellen Anforderungen sein. Muss eine Straße über

einen wichtigen Stadtplatz trotz hoher Belastung wirklich wie eine technische Straße aussehen? Wird das Ensemble nicht selbstverständlicher, wenn die Straße gestalterisch negiert wird? Und interessanterweise bietet sogar der auf den ersten Blick scheinbare Malus eines Ortes wie beispielsweise gestörte Böden oder eine verkehrstechnische Dominanz interessante Anknüpfungspunkte. Warum nicht im scheinbar ausgeblendeten Abstandsrain einen attraktiven Ort entwickeln?

Jedes Projekt ist so für uns immer wieder auch ein gedankliches Experiment, das spannende Fragen aufwirft und adäquate Antworten einfordert - meist überschaubare während des laufenden Planungsprozesses und langfristig vielfältige wie überraschende nach der Fertigstellung im Abgleich von ursprünglicher Intention und gelebter Wirklichkeit.



© LH / München

► Auf dem Hauptplatz in Landsberg wird zugunsten des einheitlichen Stadtraumes die hohe Verkehrsbelastung gestalterisch ignoriert



© Boris Storz / München

► Mit dem Memminger Platz in München wird eine bis dato weitgehend ungenützte »Verkehrinsel« zum belebten Platz mit vielschichtiger Nutzung.

Exkursion: Wieder mal schnell nach Paris

Leitung:
Ingrid Ysabel
Fiedler,
Kunsthistorikerin,
Paris

Von
Monika
Horlé-Kunze

Unsere Exkursion nach Paris im September 2016 war wunderschön gewesen. Paris hat viele beeindruckende Gärten und Parkanlagen, aber bei den Recherchen zu dieser Reise wurde sehr schnell klar, dass wir in zweieinhalb Tagen nur einen Bruchteil davon sehen können. Die einzig sinnvolle Konsequenz war eine zweite Exkursion nach Paris im Jahr 2017. Wieder war unser Mitglied Ingrid Ysabel Fiedler intensiv mit den Vorbereitungen beschäftigt. Wieder haben wir wundervolle Gartenanlagen gesehen, sehr gut gegessen und viel gelernt.

Freitag, 08.09.2017

Der erste Tag unserer Exkursion stand unter dem Vorzeichen Gartenkunst und bildende Kunst.

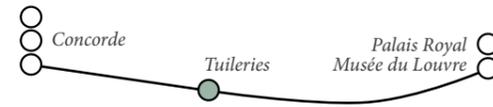
Jardin des Tuileries (1)

Die Gärten der Tuileries sind das repräsentative Herzstück von Paris. Sie gehören zu den schönsten Parks in ganz Europa. Die Parkanlage grenzt im Westen an den Place de la Concorde, im Osten an den Louvre, im Süden an das rechte Ufer der Seine und im Norden an die Rue de Rivoli.

1564 beauftragte Katharina von Medici den Architekten Philibert de l'Orme, ihr ein Schloss nicht weit vom Louvre zu errichten. Ein Garten im Stil der italienischen Renaissance folgte, und bis zur Französischen Revolution war dies der Garten der Königinnen und Könige. Diese Anlage, die sich nach dem Geschmack der jeweiligen Herrscher veränderte, zeigt noch heute die großartige Verknüpfung von Gartengestaltung und Stadtplanung.

Der Schwerpunkt unserer Besichtigung war das Carroussel-Gelände, das Jacques Wirtz

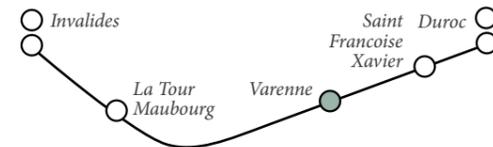
im Auftrag von François Mitterrand von 1990 bis 2004 neu gestaltete. Dieser Teil ist durch den Skulpturenschmuck von Aristide Maillol und Auguste Rodin geprägt.



Musée Rodin

Die perfekte Ergänzung zu diesem Parkbesuch war der Besuch des Musée Rodin.

Es wurde 1919 eröffnet und zeigt Werke des Bildhauers Auguste Rodin sowie Kunstwerke seiner langjährigen Geliebten, Camille Claudel. Rodin gilt als einer der bedeutendsten französischen Bildhauer und Zeichner, als Wegbereiter der Moderne. Das Museum befindet sich in einem Stadtpalais, dem Hotel Biron. Im angrenzenden Garten sind in unterschiedlichen Abschnitten zwischen duftenden Rosensträuchern und kleinen Alleen Skulpturen Rodins harmonisch eingebettet. Ein Geheimtipp für Kunst- und Garteninteressierte.

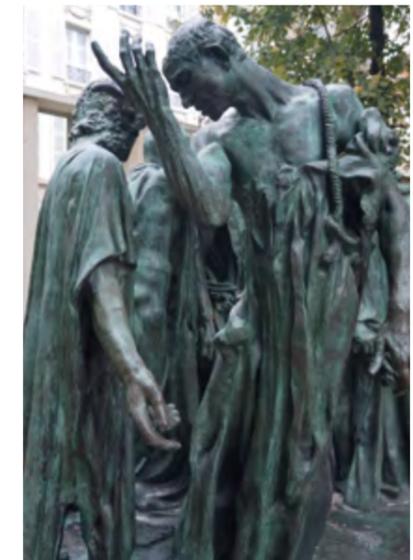
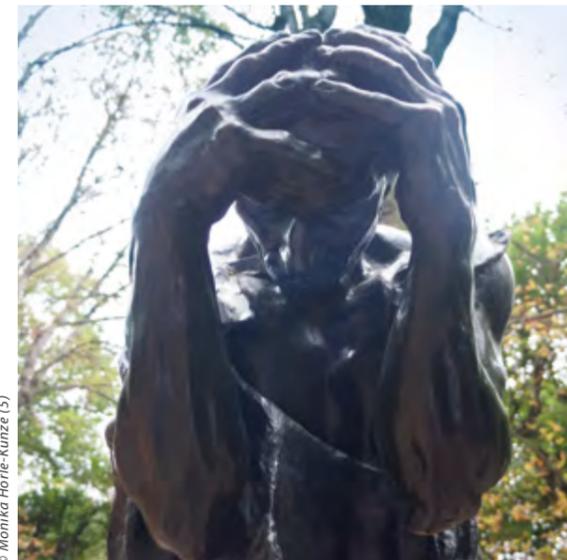
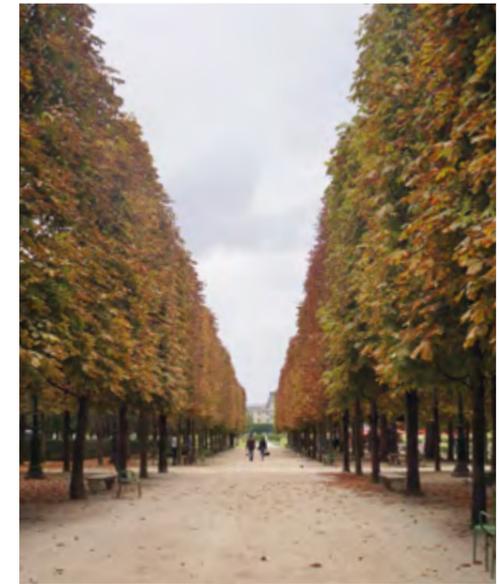


Samstag, 09.09.2017

Der Samstag startete an der Métrostation Bastille und hatte ein originelles Thema – Gärten und Bahnanlagen. Eine Idee, die sich als überraschend gelungene Verbindung herausstellte.

Promenade plantée (Coulée verte René Dumont)

Über die High Lane in New York ist viel berichtet worden. Ihr Vorbild ist die Promenade plantée in Paris, wo bereits Ende der 1980er Jahre auf einer stillgelegten Hochtrasse der alten Eisenbahnlinie eine kilometerlange begrünte Promenade entstand.



© Monika Horlé-Kunze (5)



© Monika Horlé-Kunze (3)



© Monika Horlé-Kunze (3)



Mehr dazu finden Sie im Artikel von Ingrid Ysabel Fiedler in diesem Heft.

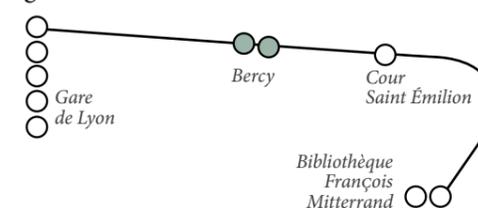
Parc de Bercy

Im 12. Arrondissement, am rechten Seine-Ufer, entstand zwischen 1993 und 1997 ein 14 Hektar großer Park. Zwischen dem Gare de Lyon und dem Viertel Cour Saint-Émilion lag früher eines der größten Weinlager der Welt, mit Bahnanschlüssen in alle Regionen Frankreichs. Hier befanden sich die Weinlager der französischen Monarchen, des Pariser Hochadels und die Markthallen des französischen Weinhandels. Heute findet man hier einen Park mit drei Teilbereichen: »Les Grandes Prairies«

mit weitläufigen, von Bäumen gesäumten Wiesen, »Les Parterres«, mit Rosenhain, Weinreben, Gemüsegarten und einem Gärtnerhaus sowie »Le Jardin romantique« mit Wasserbecken, Brücken, von Enten und Seerosen bevölkerten Teichen und dem Maison du Lac. Das ehemalige Wohnhaus und Weinlager eines Händlers dient heute als Ausstellungsort.

Bei der Gestaltung des Parks wurden einige Zeugnisse seiner Vergangenheit erhalten und integriert, wie der Weinberg oder die Schienen, auf denen die Kesselwagen fuhren. In einer der erhaltenen Weinhallen ist das Musée des Arts forains (Museum

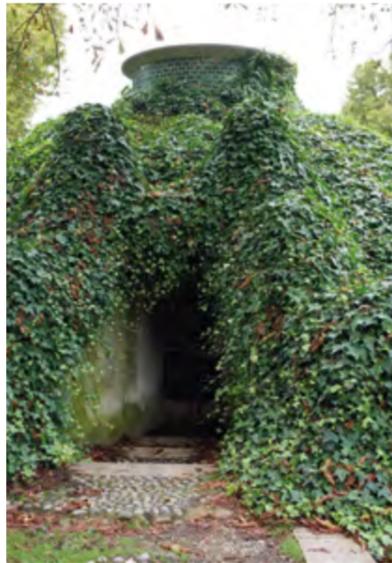
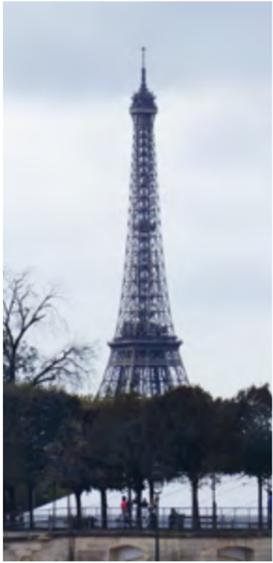
für Jahrmartwesens) untergebracht und in der noch mit Bahngleisen ausgestatteten Gasse Cours de St-Emilion findet man in einigen restaurierten, früheren Weinlagern Geschäfte und Restaurants. Im nördlichen Teil des Parks beherbergt das ehemalige American Center von Frank Gehry heute die Cinémathèque française, das ihr angeschlossene Museum und eine themenbezogene Forscherbibliothek.



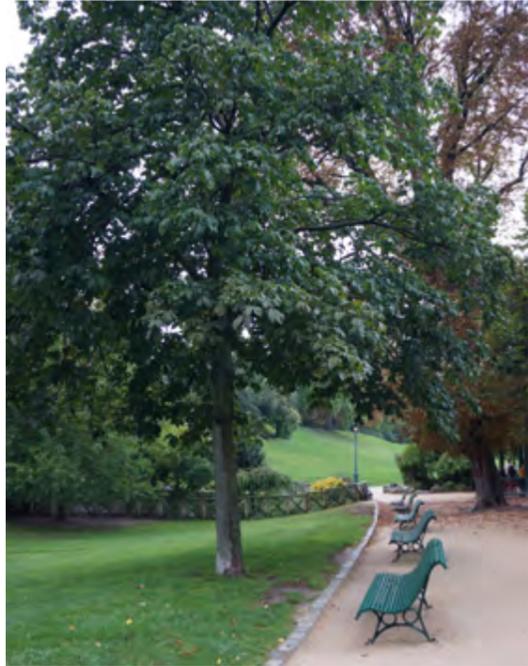
Parc de Montsouris

Dieser Landschaftspark im englischen Stil ist das südliche, etwas kleinere Gegenstück zum Parc des Buttes-Chaumont, den wir im vorigen Jahr besichtigten. Er wurde ebenfalls von dem Ingenieur Adolphe Alphand im 19. Jahrhundert auf dem hügeligen Gelände eines früheren Steinbruchs im 14. Arrondissement angelegt.

Ein steiles, 15,5 Hektar großes Gelände wurde kunstvoll geformt und mit Bäumen bepflanzt. Eine besondere planerische Herausforderung waren die beiden Bahnlinien, die durch den Park verliefen. Alphand ließ sie mit viel Geschick zwischen hügel-

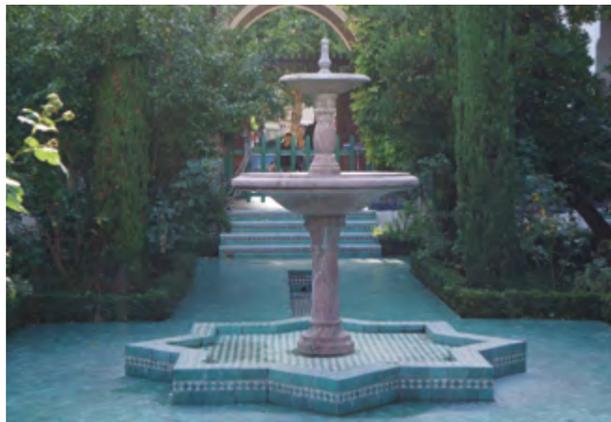


© Monika Horlé-Kunze (5)



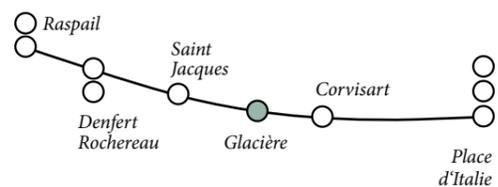
© Monika Horlé-Kunze (5)





© Monika Horlé-Kunze (4)

ligen Parklandschaften verschwinden. Die riesigen Wasser-Reservoirs werden aus den Flüssen Loing, Lunaig, Voulzie und Vanne gespeist. Die Wasserbecken entstanden 1858 im Auftrag von Baron Haussmann, um die Pariser Stadtbevölkerung mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Bei der Eröffnung im Jahr 1874 stellten die Reservoirs die modernsten Wasserbecken weltweit dar.

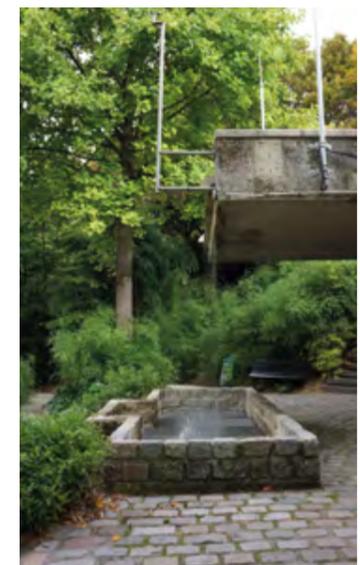


Grande Mosquée de Paris
Die Große Moschee wurde nach dem ersten Weltkrieg im 5. Arrondissement im maurischen Stil erbaut. Ihre Eröffnung fand im Jahr 1926 durch den damaligen französischen Präsidenten Gaston Doumergue und den marokkanischen Sultan statt. Das Bauwerk war ein Geschenk Frankreichs an die Muslime, zum Dank für deren Beteiligung an den Kämpfen gegen das Deutsche Reich. Noch heute ist sie die größte Moschee Frankreichs.

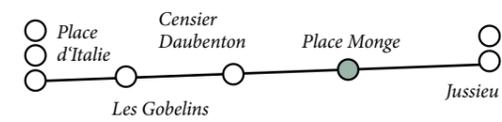
Der Komplex im Quartier Latin ist ein Zeugnis maurischer Architektur. Vorbild waren berühmte Moscheen in Marokko



© Monika Horlé-Kunze (3)

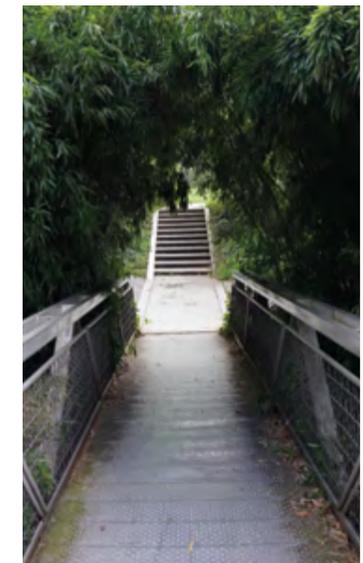


und Tunesien, der wunderschöne Innenhof erinnert an die Alhambra in Granada. Man betritt einen von Arkadengängen begrenzten traumhaften Garten mit Brunnen, schmalen Wegen und großartigen Mosaiken. Zum Gebäudekomplex gehört ein empfehlenswertes Restaurant mit Teestube.

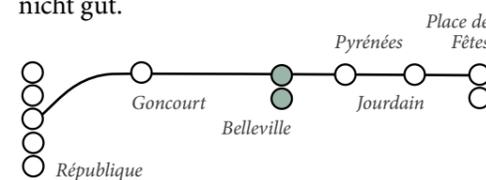


Sonntag, 10.09.2017

Parc de Belleville
Im Jahr 1988 wurde auf dem Hügel von Belleville ein 4 Hektar großer Park angelegt, zu dem man über die Rue Julien-Lacroix und die Rue des Couronnes Zugang erhält. Mit mehr als einhundert Metern Höhenunterschied ist der Parc de Belleville der höchstgelegene Park in Paris. Er ist vor allem für seine in 30 Metern Höhe gelegene Terrasse mit Aussicht auf die wichtigsten Monumente von Paris bekannt. Die Unebenheiten des Geländes inspirierten zu Terrassengärten, Wasserspielen und Kaskadenbrunnen. Ein Weinberg an der Ecke der Rue du Transvaal erinnert an den früheren Wein-



bau in Belleville. So wurden im Park 140 Rebstöcke gesetzt, deren Trauben jährlich gelesen und gekeltert werden. Eine zentrale Achse, bestehend aus Wasserläufen, Wassertreppen und Wasserfällen gliedert das Terrain. Der Zustand dieses Parks war zum Zeitpunkt unseres Besuchs allerdings nicht gut.



Parc de la Villette

Der Parc de la Villette liegt im Nordosten von Paris und ist mit rund 55 Hektar, davon

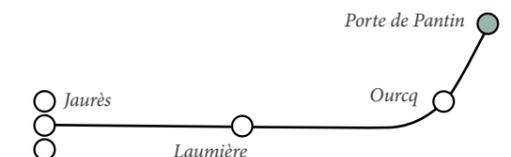
35 Hektar Freifläche, der größte öffentliche Park der Stadt. Dieser großflächige Kulturpark entstand auf dem Gelände der zentralen Schlachthöfe von Paris. Bis 1974 standen dort große Schlachthöfe aus dem 19. Jahrhundert, die zwar 1963 – 1969 mit großem Aufwand modernisiert, dann aber als Fehlplanung geschlossen wurden.

In den 1970er Jahren entfernte man sie und plante stattdessen einen neuen Park. Nach dreijähriger Bauzeit fand 1987 die Einweihung statt. Der Parc de la Villette enthält modernistische Architektur und gartenkünstlerische Experimente des Schweizer Architekten Bernhard Tschumi.

Seine Konzeption basiert auf drei Raumebenen: Die Punkte (26 als Folies, Verrücktheiten, bezeichnete rote Bauwerke mit unterschiedlichen Funktionen), die Linien (blau gepflasterte Wege im Park) und die Flächen (von Tschumi als Wiesen bezeichnet), auf denen zehn Themengärten angelegt wurden. So zum Beispiel der Weingarten, der Bambusgarten oder der Drachengarten.

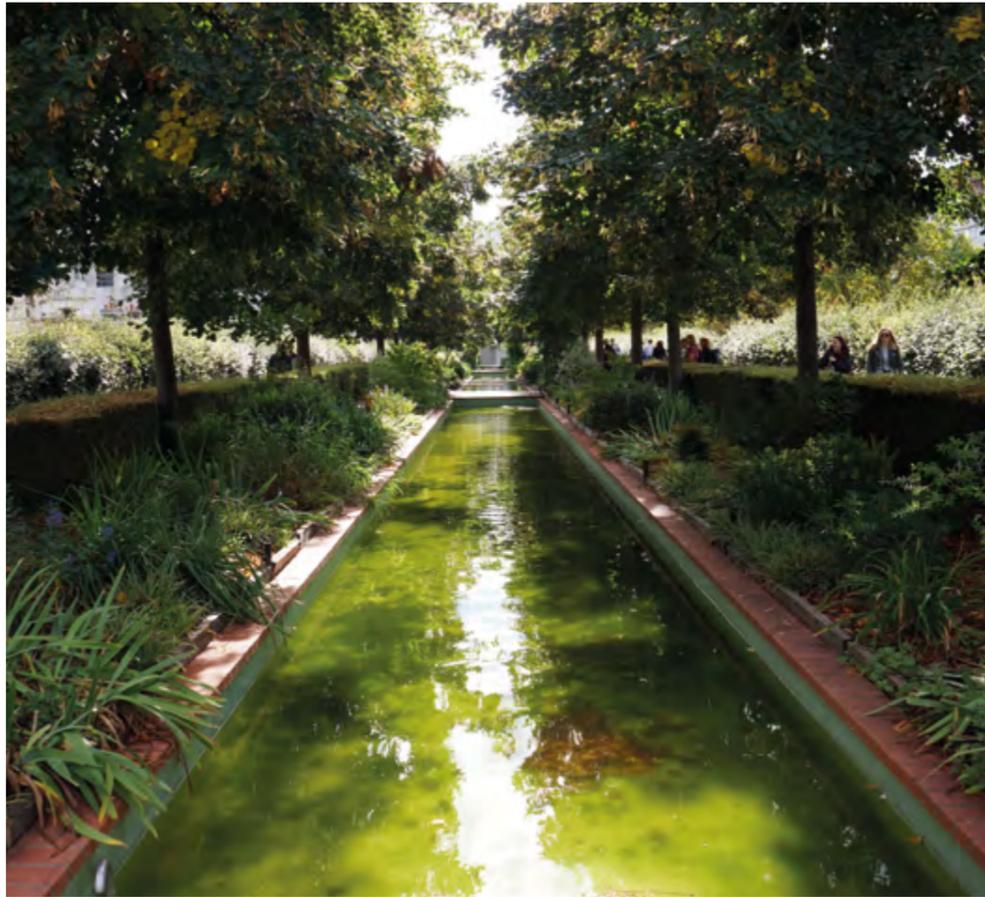
Die alte Viehbörse wird als Theater genutzt. Der Park ist durch einen 100 Kilometer langen Schiffskanal, den Canal de l'Ourcq, in Nord und Süd getrennt. Besondere Attraktionen des Parks sind das 3D-Kino La Géode und das Museum Cité des

sciences et de l'industrie, das größte populärwissenschaftliche Museum Europas, das Konzert-Zirkuszelt Le Cabaret Sauvage und das Unterseeboot Argonaute. In der Cité de la musique findet man einen Konzertsaal, ein Amphitheater und ein Museum für Musikgeschichte. Seit 2015 ist auch die Philharmonie de Paris Teil des Kulturparks. Der Park zieht jährlich Millionen Besucher an. Er ist von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts geöffnet.



Die Promenade der *Coulée verte* René-Dumont

Von
Ingrid Ysabel
Fiedler
Kunsthistorikerin,
Paris



© Monika Horlé-Kunze (3)

Die Promenade *Coulée verte*, die sogenannte »grüne Promenade« wurde ab 1988 von Philippe Mathieux und Jacques Vergely, zwei französischen Landschaftsgärtnern und -architekten, auf der früheren Eisenbahnlinie Bastille-Varenne-Saint Maur im 12. Arrondissement gestaltet. Das 71 Arkaden zählende Viadukt überführte einst die Gleise bis zum Bahnhof Gare de Bastille, der 1984 abgerissen und durch die prestigereiche Opera Bastille ersetzt wurde.

Die offengelassene Hochbahnstrecke wurde in eine Hochpromenade mit vier angeschlossenen Gartenanlagen umgestaltet. Ausgangspunkt des Gestaltungsplans bildete die Idee, den Anwohnern eine Spazier- und Flaniermeile hoch über den Boulevards und Straßen ihres Stadtviertels anzubieten

und die Arkaden, die Viaducs des Arts, zu einer Präsentationsfläche des französischen Kunsthandwerks umzugestalten. So beherbergen die durch Patrick Berger 1989 restaurierten Flächen auf einer Länge von 1,5 km heute Werkstätten und Verkaufsräume für Kunsthandwerker aller Art.

Von der Avenue Daumesnil aus führt nun eine großzügige Treppenanlage fast acht Meter in die luftige Höhe. Oben angekommen, empfangen den überraschten Flaneur eine dichte Vegetation aus Bäumen und Laubwerk, geschwungene Spazierwege sowie eine ruhige und parkähnliche Atmosphäre.

Die Gestalter der *Coulée verte* entschieden damals, die vorgefundene wildwuchernde Vegetation auf den Gleisen – Wilder



Mohn und Feldblümchen Seite an Seite mit Moos und Flechten – in ihren neuen Bepflanzungsplan zu integrieren. Diese einfache Vegetation ergänzten die Landschaftsgärtner behutsam um diverse neue Baumbestände. Bäume mit geringem Wachstum wie Linden, Kirschbäume und Stechpalmen wurden im Wechsel mit Bäumen gesetzt, deren Laubwerk jeweils saisonal farblich changierte. Nicht laubabwerfende Bäume wie Lorbeer, Steinmispel und Ölweiden vervollständigten dann die Neupflanzungen. Sie interagieren mit Kletterpflanzen wie Rosen, Clematis und Geißblatt, die die neu errichteten Spaliere und Pergolen dicht umranken und die Flaniermeile durch ihre Duftnoten und Farbspiele anmutig rhythmisieren. Vielfarbige Blumenteppeiche und versteckte Ruhezone mit Bankbestand laden den

Spaziergänger ständig zum Verweilen und Betrachten ein. Die oberirdische Stille, die den Flaneur auf der grünen Promenade umgibt, durchbricht lediglich das plätschernde Wasser kleiner Springbrunnen und Wasserkanäle. Dem müßig schweifenden Auge wird jedoch noch ein weiteres, faszinierendes Schauspiel geboten: zum Greifen nah erscheinen nun die variantenreichen Deklinationen französischer Bauepochen der Metropole. Großbürgerliche Haussmann'sche Fassaden mit Türmchen und Ornamenten, die ihre Anleihen von romanischen, gotischen und Renaissance-Bauten nicht verleugnen, wechseln sich ab mit industriellen Gebäuden der Jahrhundertwende und Wohnhäusern der 1930er Jahre in gemäßiger Art-Déco-Backsteinornamentik. Beim Weitergehen lassen sich mehrere Gartenanlagen ent-



© Monika Horlé-Kunze (4)

decken, die von der grünen Promenade abzweigen: der Jardin Hector-Malot, der Jardin de Reuilly, der Jardin der Gare de Reuilly sowie der Square Charles-Péguy. Sie alle wurden sukzessive zwischen 1984 und 1995 der Coulée verte angegliedert.

Der Jardin Hector-Malot bietet auf zwei Terrassen genügend Raum für sein Programm aus Kanälen, Brunnen, Ahornbäumen und Duftpflanzen. In der Anlage, die auf den ehemaligen Rangierbahnhof anspielt, entstanden rund um den ausgedehnten Rasen Themengärten für Wasserpflanzen und Rosenpflanzungen. Die Promenade führt anschließend auf der Höhe der Avenue Ledru-Rollin über eine ehemalige Eisenbahnbrücke. Nachdem man eine postmoderne Wohnanlage schlendernd durchquert hat, gelangt man

auf eine langgestreckte Brücke, die über den darunterliegenden Jardin de Reuilly auf die Allée Vivaldi führt. Hier taucht die Promenade in den Tunnel de Reuilly unterhalb der Rue de Reuilly ein.

Dort beginnt der zweite Teil der grünen Promenade, eine Fahrradpiste ergänzt nun den Spazierweg. Der dunkle, höhlenähnliche Tunnel wurde von den Gartendesignern mit viel Fantasie in eine große begehbare Grotte mit künstlichen Felsen und Springbrunnen umgestaltet. Nach dem Austritt aus diesem ungewöhnlichen Durchgang führt die grüne Promenade den Spaziergänger schließlich zu einem kleinen Eisenbahnwägelchen auf einem Gleisrelikt, das am Ende dieser Promenade die Erinnerung an die ehemalige Eisenbahnlinie wachhält. Der letzte



Garten, der Square Charles Péguy, zu welchem der Spaziergänger unmerklich hingeleitet wird, ist mit seinen Magnolienbäumen, seinen Büschen und seiner Fontäne einer der stillsten Gartenanlagen der Kapitale. Unterteilt in verschiedene mineralische Terrassenabschnitte, wird er von nordamerikanischen Katalpas sowie von Birken, Pinien und Eichen beschattet.



Die Coulée verte René-Dumont ist die erste Grünzone, die jemals auf einem Viadukt errichtet wurde. Dieses innovative Konzept erwies sich als so erfolgreich, dass sich die Stadt New York bei der Umgestaltung der High Line zum High Line Park vom Pariser Vorbild inspirieren ließ; dieser Park wurde 2014 eröffnet. In Paris entstanden inzwischen weitere Parkpromenaden auf ehemaligen Eisenbahnviadukten: so wurde im 16. Arrondissement – zwischen der Porte d’Auteuil und La Muette – ein Teil der Linie d’Auteuil zur Promenade umgestaltet, und im 17. Arrondissement folgt die Promenade Pereire dem Verlauf der Strecke der Petite Ceinture.



Durch die Kreation einer visionären, damals einmaligen Flaniermeile mitten in Paris legt die »grüne Promenade« noch immer Zeugnis von ihrer einstigen Funktion ab. Ihre meisterliche Umgestaltung transportiert den Spaziergänger heute jedoch wortwörtlich in andere Gefilde... in ein kleines stilles Gartenparadies, das unsichtbar über den Pariser Straßen schwebt, wie das für Paradiese so üblich ist.



Gärten der Schönbornzeit in Mainz

Vortrag im
Palmengarten
Frankfurt a.M.,
04.10.2017

Von
Dr. Georg Peter
Karn



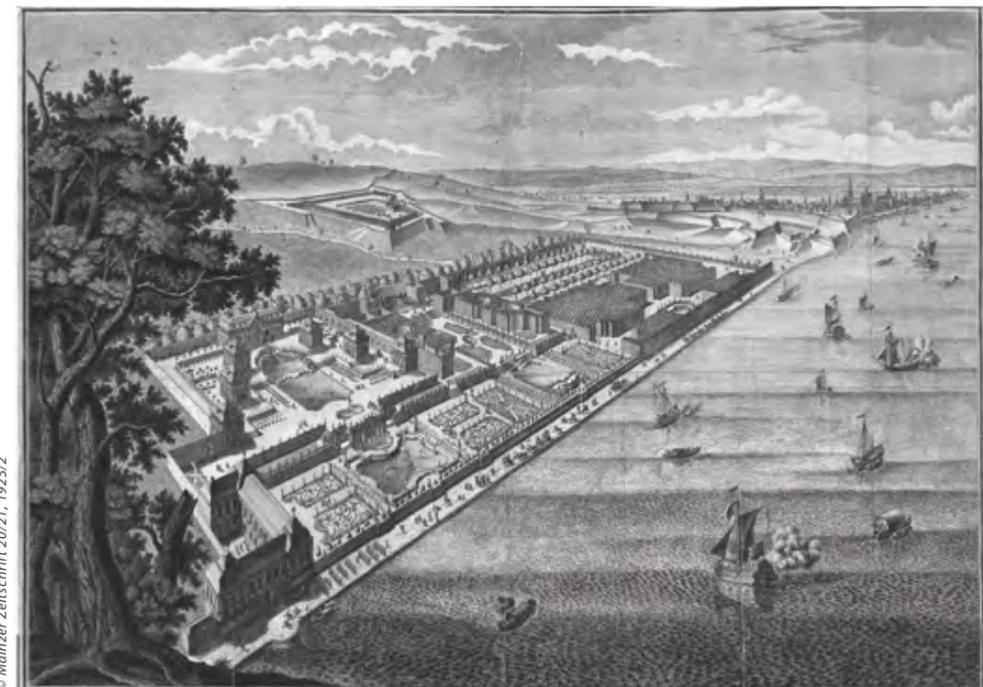
© BPS Stadtarchiv Mainz

Der Mainzer Kurfürst und Bamberger Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn (reg. 1695 - 1729) gilt als einer der herausragenden Bauherren und Kunstförderer des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland. Anders als in Franken hat sich in der Residenzstadt am Rhein freilich kaum mehr etwas von seinen Werken erhalten. Auch seine Gartenschöpfungen haben in Mainz die Zeit nicht überdauert. Immerhin ist die bedeutendste Anlage, der vor der Stadt gegenüber der Mainmündung gelegene Lustgarten Favorite, in einer Serie prachtvoller Kupferstiche von Salomon Kleiner aus dem Jahre 1726 dokumentiert.

Die Arbeiten am Garten, der italienische und französische Anregungen in eigenständiger Weise weiterentwickelte, nahmen nahezu die gesamte Regierungszeit des Kurfürsten in Anspruch. Neben Maximilian von Welsch, der im Wesentlichen die Planung übernahm, wurde auch der französische Architekt Germain Boffrand hinzugezogen. Die am Hang

über dem Rhein aufgestaffelten Terrassen trugen eine reiche Bepflanzung und wurden durch aufwendige Wasserspiele mit Fontänen, Kaskaden und Wassertruppen belebt.

Das sogenannte Petit Marly mit seinen vor der zentralen Orangerie gruppierten Pavillons leitete sich von der bekannten Schlossanlage Ludwigs XIV. ab, steigerte sich jedoch durch die kulissenartige Anordnung zu Seiten der großen Kaskade zu geradezu szenografischer Wirkung. Bei näherer Betrachtung erweist es sich freilich, dass die Stichdarstellungen Kleiners maßstäblich überhöht wurden und überdies in manchen Bereichen einen Zustand wiedergeben, der bis dahin noch nicht realisiert oder sogar – vermutlich wegen Wassermangels - niemals zustande kommen sollte. In diesem Sinne erfüllen die Kupferstiche, die auswärtige Empfänger von der Schönbornschen Kunstblüte beeindruckten und den Nachruhm des Kurfürsten sichern sollten, bis heute ihre publizistische Aufgabe.



© Mainzer Zeitschrift 20/21, 1925/2

Mainz, Favorite,
Vogelschauansicht,
Kupferstich von Salomon
Kleiner, 1726.
(BPS Stadtarchiv
Mainz)

Mainz, Schlossgarten,
Ausschnitt aus dem
Stadtplan von Johann
Valentin Schick, 1753.
(BPS Stadtarchiv
Mainz)

Weniger bekannt als die Favorite ist der ebenfalls seit langem verschwundene Hofgarten am Kurfürstlichen Schloss innerhalb der Stadt, der in seiner barocken Gestalt erstmals 1734/35 überliefert ist und damit bereits unter Lothar Franz von Schönborn geschaffen worden sein kann. Mit Broderieparterre, Boskett und figurenbesetzter Kaskade umfasste die vergleichsweise kleine Anlage die wesentlichen Elemente eines herrschaftlichen Gartens. Die auffälligen konvergierenden Alleen trugen dazu bei, die querrrechteckige Fläche perspektivisch zu strecken. Sie mündeten auf ein abschließendes Gartengebäude, das mit seinem ovalen Mittelpavillon und den gekurvten Flügeln aktuelle Tendenzen der süddeutsch-österreichischen Spätbarockarchitektur widerspiegelte.

In die Schönborn-Zeit gehörte auch die Anlage auf der Mainzer Zitadelle, die als beispielhaft für einen Festungsgarten gelten kann. Sie stand im Zusammenhang mit dem 1696 unter Lothar Franz errich-

teten, palaisartigen Kommandantenbau und war in dessen Umfeld mit geometrisch gegliederten Beetkompartimenten sowie einem Brunnen ausgestattet. Zumindest in Teilen diente die langgezogene Fläche zugleich als Nutzgarten zur Versorgung der Festungsmannschaft.

Gärten waren selbstverständlich auch ein wesentlicher Bestandteil städtischer Adelshöfe. Der während der Regierungszeit des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn (1647 - 1673) von seinem Bruder Philipp Erwein errichtete Schönborn-Hof nutzte die noch unbebauten Flächen innerhalb der Stadtmauer oberhalb des ehemaligen Tiermarktes zum Bau eines frühbarocken Palastes mit symmetrischer Fassade sowie seitlich angeschlossenem Garten; zu diesem gehörte neben aufwendigen Zierbeeten auch eine Wasserachse mit Freitreppen, Grotten und Pavillons. In ihrem Anspruch setzte die Anlage den Maßstab für die späteren Gärten der Adelshöfe des 18. Jahrhunderts.

Auf den Spuren von Hermann Fürst Pückler-Muskau

Lesung von
Ferdinand Graf
von Luckner im
Palmengarten.
08.11.2017



© Ferdinand Graf von Luckner (2)

Hermann Fürst von Pückler-Muskau ist 30 Jahre alt, als er dazu aufruft, den Park in Muskau zu schaffen. Bis dahin trieben ihn die Reiselust, der Hunger nach Abenteuern und seine Schulden durch ganz Europa, ob in militärischem Dienst, zu Fuß oder auf der Flucht.

Durch alle Jahre begleitet ihn ein höchst delikates Verhältnis zum Geld. Als 1815 dann der Entschluss zum Bau eines Parks feststeht, ist auch dieser weniger eine betriebswirtschaftliche Notwendigkeit als vielmehr eine seiner Leidenschaften. Schon ein Jahr später wirbt er um die Hand der Lucie Reichsgräfin von Pappenheim mithilfe der ersten fertiggestellten Abschnitte jenes Parks.

Obwohl Pückler nachgesagt wird, er habe Casanova in den Schatten gestellt, findet er in Lucie die Frau, die ihm ihr ganzes Leben lang in tiefer Liebe zugeneigt begleiten wird. Dieser Umstand verdient umso mehr Aufmerksamkeit, als dass Pückler schon

sechs Jahre später das Vermögen der beiden vollständig aufgebraucht hat.

In dieser verzweifelten Situation findet Pückler an seinem Geburtstag einen Brief seiner Frau vor, in dem sie einen wahrhaft selbstlosen Vorschlag macht. Lucie schlägt vor – oder willigt in den Plan ein –, die Verbindung pro forma scheiden zu lassen, um in England frisches Geld zu heiraten. Beide hoffen, in einem Verhältnis à trois Muskau retten zu können ohne einander zu verlieren.

Diese Absicht kostet zunächst Zeit und noch mehr Geld. Die Scheidung derart hochgestellter Persönlichkeiten konnte nur König Friedrich Wilhelm III vollstrecken. Als die Trennung nach drei Jahren endlich vollzogen ist, rücken beide jedoch in Muskau für Monate eng zusammen und erleben ihre veränderte Beziehung wie erneute Flitterwochen. Doch am 7. September 1826 ist es so weit. Unter Tränen gehen sie in Bautzen auseinander, schon tags drauf schreibt Pückler den ersten Brief



an seine »teure Freundin« aus Dresden. Auf diese Weise entsteht ein inniglicher Dialog zwischen den beiden, während Pückler auf Brautschau durch England reist. In präzisen und intensiven Beschreibungen der Parks, aber auch der Städte und deren Bewohner, lässt Pückler teilhaben an seinen Erlebnissen und Erfahrungen an den besten Adressen Englands, Wales' und Irlands.

Er selber hat kaum Erfolg mit seinen Bemühungen. Durch die vielen Schlagzeilen aus vergangenen Tagen auch in europäischen Zeitungen öffnet sich zwar fast jede Tür, doch hält man das Ziel seiner Bemühung wohl verschlossen und sich bedeckt. Während der fortune hunter also vergeblich sein Glück versucht, wächst zuhause in Muskau der Berg an Briefen immer weiter an, die Lucie im Kreise ihrer Freunde Rahel und Karl Varnhagen von Ense vorliest. In dieser Runde muss die Idee entstanden sein, aus den Briefen ein Manuskript für ein Buch zu erarbeiten. Nach über zwei Jahren kommt

Pückler ohne Erfolg, dafür mit noch mehr Schulden zurück nach Muskau und findet das druckreife Manuskript vor. Das Buch ist auf Anhieb ein Erfolg, schon im darauffolgenden Jahr kommt der zweite Band in den Buchhandel.

Bis heute sind die meisten der beschriebenen Örtlichkeiten aus den Briefen Fürst Pücklers noch sichtbar und lebendig, nur wenige sind verloren gegangen. Diesen Schauplätzen will dieses Buch in Ausschnitten nachgehen und der Reise Pücklers gleich einem roten Faden durch England und Irland folgen.

**Die Gartenreisen des
Hermann Fürst von Pückler-Muskau.**
Von Ferdinand Graf von Luckner.
München 2012.
ISBN 978-3-421-03838-8
24 x 17 cm, 168 Seiten, 130 Farbfotos
EUR 29,99



© Ferdinand Graf von Luckner (4)

Aus dem 10. Brief von Fürst Pückler an seine Frau Lucie.

... der abscheuliche Nebel wurde immer dicker, und so sahen wir Blenheim nur wie in der Dämmerung. In Hinsicht auf Glanz und Grösse ist es ohne Zweifel ausserordentlich zu nennen, und sehr gefiel mir was ich davon sehen, oder vielmehr ahnen konnte, denn es war alles wie in einem Zauberschleier gehüllt, hinter welchem die Sonne ohne Strahlen, wie der Mond erschien. Das Schloss ist sehr gross, und regelmässig, leider im alt-französischem Stil gebaut, an Pracht einem königlichen gleich. Der Park hat fünf deutsche Meilen im Umfang, und das künstlich ausgegrabene Wasser, das herrlichste Werk seinesgleichen, nimmt allein einen Flächenraum von 800 Morgen ein. Ebenso gross ist der pleasure ground, zu dessen fortwährendem Mähen täglich 40 Leute erforderlich sind. Das Wasser bildet dem Schlosse gegenüber eine künstliche Kaskade, die von grossen, gesprengten und weit hergeschafften Felsenstücken so täuschend der Natur nachgeahnt ist, dass man, ohne es zu wissen, schwerlich Kunst dabei voraussetzen würde. Man muss Browns grossartiges Genie bewundern, wenn man diese Anlagen durchwandert. Er ist der Garten-Shakespeare Englands. Dabei sind seine Pflanzungen so wunderbar gross geworden, das wir, unter anderen, einen einzigen Strauch portugiesischen Lorbeers auf dem Rasen fanden, der mit seiner dichten Masse 200 Fuss im Umfang erreichte!

Der jetzige Besitzer ist mit einer Revenue von 70.000 L.St. so verschuldet, dass sein Vermögen für die Gläubiger administriert wird, und ihm nur 5000 L.St. jährlich übrig bleiben, solange er noch leben kann. Es ist jammerschade, dass er dieses wenige noch dazu verwendet, die imposanten Gärten Browns einzureissen, und nach einem elenden neueren Geschmack zu modernisieren, der mit unzähligen kleinen Klümpchens, Beeten und Pflanzen, die reichen Gewänder, die Brown der Natur umgetan, in Harlekins Jacken umwandelt. Ein grosser Teil des alten pleasure grounds ist bereits auf diese Art zerstört, wie uns der alte Gärtner fast mit Tränen in den Augen zeigte. Mehrere dieser Riesenbäume lagen noch gefällt umher, und ein schwarzer Fleck auf dem Rasen zeigte einen Lorbeerstrauch an, fast von derselben Grösse als der beschriebene, der hier noch vor kurzem in aller Fülle seiner Pracht gestanden hatte. Ich dachte mit Kummer, wie vergeblich es ist, etwas Dauerndes gründen zu wollen, und sah in Gedanken schon denjenigen meiner Nachkommen, der einst meine Anlagen ebenfalls zerstören wird, die wir doch beide mit so viel Liebe erdachten und pfligten.

Blenheim wurde bekanntlich grösstenteils auf demselben Fleck angelegt, wo der uralte, königliche Park von Woodstock (den Du Dich aus Walter Scotts neuem Roman erinnerst) stand, und ein grosser Teil des Eichwaldes ist noch wohl aus der unglücklichen Rosamunde Zeit her, immer grünend, und stirbt nur langsam ab, in einer Agonie von hundertjähriger Dauer. Wahre Ungeheuer von Eichen und Zedern an Form und Grösse findet man hier. Manche hat der Efeu so umspinnen, dass er sie zwar tötet, ihnen aber auch wieder, durch sich selbst, ein neues und schöneres immergrünes Laub gegeben hat, das jetzt den verwitterten Stamm, wie ein prachtvolles Leichentuch der Natur, so lange umhüllt, bis er in Staub zerfällt.



© Ferdinand Graf von Luckner (4)

Geschätzte Durchlaucht,
 nach einer herrlichen Fahrt über Land erreiche ich das kleine Städtchen Woodstock,
 folge der kleinen Strasse im Zentrum und gelange zu einem grossen offenen Tor. Es
 macht den Weg durch eine drei Mann hohe Mauer frei und öffnet den Blick auf das
 Schloss. Während ich dem Weg weiter folge, fällt rechts das Gelände ab hin zu dem
 See, in dessen Mitte jene Brücke steht, die das Markenzeichen dieses grossen Parks
 ist. Unwillkürlich bleiben alle Besucher stehen, kramen in ihren Taschen und machen
 als Beleg ihres Besuches eine Aufnahme dieser Postkarte. Ein atemberaubender Blick
 fürwahr, der schon dort die Grösse dieses Besitzes andeutet. Den ganzen Tag durch-
 quere ich das Gelände, finde jenen Eichenwald, in dem noch heute bizarre Giganten
 wachsen, und erfreue mich an dem formalen Garten mit seinen Kaskaden gleich
 am Haus. Später, gerade taucht der Park in das späte warme Licht ein, entdecke
 ich Angestellte, deren Blick immer grimmiger wird. Auch der Versuch, Wege abseits
 der Aufsicht zu finden, erspart mir nicht die Erkenntnis, dass das Gelände geräumt
 wird, die Tore geschlossen. Beleidigt lasse ich mich hinauskomplimentieren und suche
 mir eine Bleibe. Meine Wirtin hört sich lächelnd meinen Bericht an, nur um mir
 dann gleich einen Eingang für Anwohner zu zeigen, der verborgen und strikt nicht
 öffentlich hinter den kleinen Häusern liegt. Welch eine Freude, nun im letzten Licht
 den ganzen Park alleine und in Ruhe liegen zu sehen. Nur der Ruf der Lämmer ist zu
 vernehmen, die mit den Krähen um die Wette schreien. Wenige grosse Anlagen, bei
 denen sich so regelmässig mächtige Blickachsen immer wieder überraschend öffnen
 und ein neues Bild zeigen. Die Handschrift von Capability Brown ist nicht zu über-
 sehen. Das Haus selber hat heute einen anderen und ich hoffe solventeren Besitzer.
 Es ist der Herzog und Herzogin von Marlborough, unter deren Dach unter anderem
 Winston Churchill geboren ist, ein grosser Premierminister der 20. Jahrhunderts.
 Im letzten Licht quert ein teurer englischer Geländewagen grusslos meinen Weg, die
 Karosse glänzt schrill trotz nahender Dunkelheit. Ob er das ist, der 11. Earl of Marl-
 borough, der da langsam an den zahmen Fasanen vorbeirollt?

Ungerührt bestätigt die Wirtin meine Vermutung, während sie am nächsten Mor-
 gen mir die Spiegeleier auf den Tisch stellt. Früh im ersten Licht habe ich mich noch
 einmal auf den Weg gemacht und mich wieder mit den ersten Hundebesitzern durch
 das Weidegatter gezwängt. Da passiert es: Die Worte Ihrer Durchlaucht noch im
 Sinn, finde ich das Schloss eingepackt in einer Wolke von Nebel, darüber die ersten
 Sonnenstrahlen goldenes Licht ausgiessen. Der Nebel scheint wie Dampf aus dem See
 zu steigen und das Schloss versteckt halten zu wollen. Erst als die Sonne sich gänzlich
 durchgesetzt hat, strebe ich dem, diesmal öffentlichen Ausgang zu. Mein Herz ist ei-
 genartig beschwingt, als teile ich ein Geheimnis mit nur wenig anderen, die an diesen
 Morgen schon vor Sonnenaufgang sich aufgemacht haben. Als einen Garten-Shake-
 speare bezeichnen Sie den Erbauer dieses Parks und ich kann dem nichts hinzufügen.

Hochachtungsvoll
 L.

Blickachsen 11 – Moderne Kunst trifft Gartenkunst

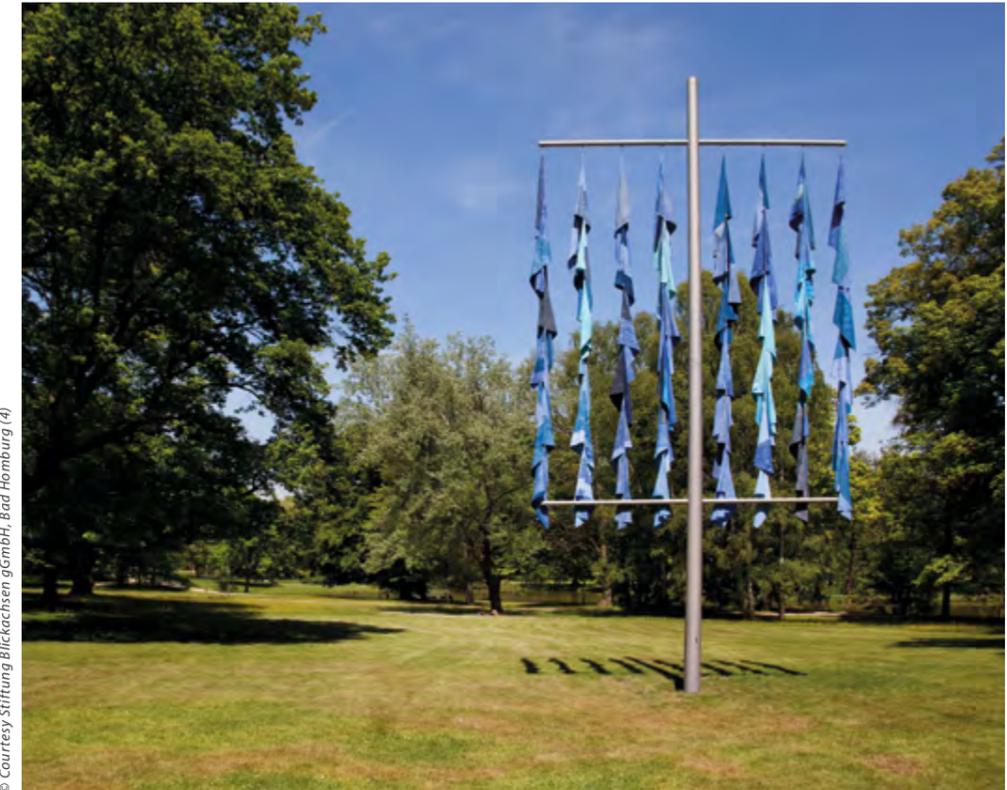
07.07.2017
16.00 Uhr
Ort: Kurpark
Bad Homburg

Von
Monika
Horlé-Kunze



▶ Karl Prantl
7 Anrufungen, 1990.

▼ Jeppe Hein
Modified Social Bench,
#7 2005.



© Courtesy Stiftung Blickachsen gGmbH, Bad Homburg (4)

◀ Raul Walch
Blue Hour, 2017.

▼ Jaume Plensa
Isabella, 2015.

Kunst im Kontext historischer Parkanlagen. »Blickachsen« zeigt alle zwei Jahre zeitgenössische Großskulpturen und Installationen internationaler Künstler/innen in den historischen Parkanlagen Bad Homburgs v. d. Höhe und an weiteren Orten in der Region. Zur elften Ausgabe dieser Skulpturenbiennale im öffentlichen Raum lud die DGGL Hessen zu einer individuellen Führung am Hauptstandort der »Blickachsen«, dem Bad Homburger Kurpark, ein.



Titelgebend für die einzigartige Ausstellungsreihe sind die von Peter Joseph Lenné Mitte des 19. Jahrhunderts in der Gartenarchitektur des Bad Homburger Kurparks angelegten »Blickachsen«.

Vom 21. Mai bis 1. Oktober 2017 verwandelten die »Blickachsen« erneut die Rhein-Main-Region in einen Erlebnisraum für

internationale zeitgenössische Bildhauerei und feierten in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Sie bilden damit neben der Documenta, der Skulptur Projekte Münster und der Biennale von Venedig ein weiteres Highlight auf der Grand Tour im Jahr 2017.

Die ersten »Blickachsen« starteten 1997 unter anderem mit Werken von Anthony Caro,



Bernhard Heiliger und Ansgar Nierhoff. Schaut man auf alle Ausstellungen des Projekts zurück, liest sich das Künstlerverzeichnis wie ein Who's Who der zeitgenössischen Bildhauerei. Zunächst nur im Bad Homburger Kurpark präsent, kamen im Laufe der Jahre weitere Standorte hinzu. Die stetige Expansion erreichte den bisherigen Höhepunkt vor zwei Jahren, als

insgesamt neun Standorte bespielt wurden: Neben Bad Homburg standen die Burg Eppstein, Darmstadt, Eschborn, Frankfurt, Neu-Anspach mit dem Freilichtmuseum Hessenpark, das Kastell Saalburg, das Kloster Eberbach und Kronberg auf der Reiseroute.

Veranstalter ist die Stiftung Blickachsen, eine von Christian K. Scheffel gegründete gemeinnützige GmbH. Mitveranstalter sind der Magistrat der Stadt Bad Homburg, die Kur- und Kongreß-GmbH Bad Homburg sowie die Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen.

Abbildung der Fotos über den Presseservice: Courtesy Stiftung Blickachsen gGmbH, Bad Homburg.

Das Fürstliche Gartenfest Schloss Wolfsgarten 2017

Die DGGL-Hessen war auch hier mit dem Garten-Salon vertreten und unterstützte die Jurys bei der Sichtung und Bewertung der Aussteller-Stände für die Wolfskopf-Prämierungen.

Von
Thomas Herrgen

Der Platz für (private) Freiräume wird als Folge der aktuellen städtebaulichen Entwicklungen stets geringer. Denn urbane Verdichtungsräume sind zunehmend wieder attraktiv, und immer mehr Menschen ziehen in die Städte. Dennoch, oder gerade deswegen, ist die Sehnsucht nach einem eigenen Garten oder zumindest nach einem kleinen Outdoor-Platz wie Terrasse oder Balkon groß. Auch das Interesse an Gestaltungsansätzen, Pflanzen und Ausstattung für diese Freiräume ist riesig, wie »Das Fürstliche Gartenfest Schloss Wolfsgarten« vom 15. bis 17. September 2017 in Langen bei Frankfurt am Main offenbarte. Unter dem Motto »Der kleine Garten« zeigten knapp zwei Dutzend der insgesamt 175 Aussteller, wie großartig kleine Gärten gestaltet sein können.

Die Bezeichnung »klein« war dabei sehr unterschiedlich definiert, und das Ideenangebot reichte vom Mini-Garten im Topf, auf einem Suppenteller oder in einer Holzkiste für den Balkon bis hin zu »richtigen« Gärten und Dachterrassen bis circa 25 Quadratmeter Grundfläche. Landschaftsarchitekten und Gartenplaner wissen aus Erfahrung, dass die Planungsaufgaben umso schwieriger werden, je kleiner das Projekt ist. Es gilt, auf Proportionen zu achten, Funktionsabläufe zu optimieren und die Ausrichtung zur Sonne sowie schattige Bereiche in eine harmonische Ausgewogenheit zu bringen. Hinzu kommt der Bedarf an kleinen Pflanzen, Kunst und weiteren grünen Ideen für ungewöhnliche Orte. Auch Wünsche nach Outdoor-Küchen, Grillen, Wasser- und Stromanschlüssen sind zu beachten, sodass ein kleiner Garten oft voller Technik steckt.

Im Park von Schloss Wolfsgarten war diesmal neu, dass alle Angebote rund um das Sonderthema in einem Parcours »Der

kleine Garten« zusammengefasst wurden. So konnten sich die Besucher anhand von blauen Hinweisschildern auf eine Reise durch die kleinen Oasen begeben. Zu ihnen gehörte auch der Garten des Prinzessinnenhauses, der im Vorfeld bei einer Pflanzaktion von den Kindern der Tagesstätte »Haus Kunterbunt« gestaltet worden war.

Lehrbaustelle und Vorträge

Das Gartenfest soll zwar hauptsächlich ein Augenschmaus sein, doch die Wissensvermittlung kam nicht zu kurz. Auch 2017 realisierten mehrere Garten- und Landschaftsbaufirmen mit ihrem beruflichen Nachwuchs eine Anlage während der drei Veranstaltungstage, diesmal den »Kleinen Garten der Sinne«. Hier wurde gepflastert und gepflanzt, gehämmert und gesägt, Holzbelag verlegt und eine Wasseranlage gebaut. Besucher konnten sich über die Arbeit im GaLaBau informieren. Die Aktion ist jedes Jahr auch eine Werbeveranstaltung für den Berufsstand und dient zur Rekrutierung von Auszubildenden.

Gut besucht war auch der Vortrag von Marion Nickig. Die bekannte Gartenfotografin zeigte, wie man kleine Paradiese schafft. Den Besuchern präsentierte sie die schönsten Bilder aus dem Buch »Große Ideen für kleine Gärten«, das sie zusammen mit der Autorin Victoria Wegner publiziert hat. Darüber hinaus konnten die Gartenfestbesucher während der drei Veranstaltungstage aus mehr als zwanzig weiteren Vorträgen zu Fachthemen auswählen.

Prämierungen

Viele der Aussteller des Fürstlichen Gartenfestes werden in jedem Jahr von Fachjuroren begutachtet und in fünf Kategorien prämiert. Die Schaugärten erhielten in zwei Rubriken insgesamt sechs Preise, wodurch die Bedeutung und Qualität der »Kleinen Gärten« ihren Ausdruck fand.



Der Garten des kleinen Prinzessinnenhauses war bei einer Mitmachaktion von den Kindern der Tagesstätte »Haus Kunterbunt« neu bepflanzt worden.



Auf der Lehrbaustelle entstand innerhalb von drei Tagen ein ansehnlicher Wohngarten, unter anderem mit Natursteinmauern, Terrasse, Wasser und Rasen.

▶ Das blaue Zeichen mit der goldenen Ananas leitete die Besucher durch den thematischen Rundkurs mit allen kleinen Gärten.

▶ Die Gewinner des Schaugarten-Preises zeigten eine introvertierte, grüne Oase mit Mini-Teich und Hausbaum.

(Entwurf: Traumgarten Michelstadt)



Schaugartenpreis

1. Platz – Gold

Traumgarten, Michelstadt, Stand P 45
Für eine herausragende Raumbildung mit der Pflanze im kompakten Raum sowie hochwertiger handwerklicher Verarbeitung der Materialien.

2. Platz – Silber

Roßkopf Garten + Landschaftsbau, Frankfurt am Main, Stand P 50
Für die sehr ansprechende Komposition von Farben, Texturen und Anordnung der Pflanzen mit stimmiger Integration des Schaugartens in die Parkanlage.

3. Platz – Bronze

Ehlers Garten- und Landschaftsbau sowie Petra Breit und Madeleine Orth, Dreieich und Frankfurt am Main, Stand P 12
Für ein Gartenangebot für die junge Familie auf kleiner Fläche durch kreative Materialverwendung von Recyclingstoffen mit einer Anspielung auf Urban Gardening.

Schaugarten-Sonderpreis

Japanräume Seidl, Wöllstadt, Stand A 12
Für eine urbane Dachterrasse in sehr luftiger Höhe als Rückzugsort in abendlicher Stimmung.

Pressepreis

1. Platz – Gold

Palmengarten Frankfurt, Frankfurt am Main, Stand A 06
Für die Vielfalt an originellen Ideen von mikroskopisch kleinen Wasserpflanzen über den »Schloss-Garten« im Teller bis hin zum mobilen Bauerngarten.

2. Platz – Silber

Stiftung E.P.R.I.C., Huissen Niederlande, Stand G 12
Für originell verspielte Gärten mit floristischen Ansätzen vom kleinen Wolfsgarten über den Fabergé-Eier-Garten bis hin zum Kleid aus Blättern und Blüten.

3. Platz – Bronze

Birgit Frochte – Blattwerk sowie Garten und Landschaftsbau Tilburgs, Kronberg im Taunus und Schmitten im Taunus, Stand P 10
Für den rundum gelungenen Entwurf und die gekonnte Ausführung eines Wohngartens, in dem gekocht, gewohnt, gegessen, gefaulenzt und genossen wird, auf gerade einmal 25 Quadratmetern.

Die vollständige Liste aller Preisträger ist unter: www.gartenfest.de/ausgezeichnete-aussteller-wo/ zu finden.



Bilanz und Ausblick

Der DGGL-Gartensalon war repräsentativ im Bereich des Teehauses platziert. In persönlichen Gesprächen, mit Flyern, der aktuellen Ausgabe der »Gartenkultur« und vielen weiteren Broschüren rund um das Thema Garten konnten sich Interessierte beraten lassen und nützliche Informationen erhalten.

Trotz kühler Temperaturen und Regen zu Beginn kamen an drei Tagen knapp 20.000 Besucherinnen und Besucher zum Fest der kleinen Gärten.



© Thomas Herrgen (6)



Auflage des Gartenfestivals lautet »Italien zu Gast«. Die Besucher dürfen sich vom 14. bis 16. September 2018 auf eine mediterrane Pflanzenpracht, italienische Köstlichkeiten und La Dolce Vita freuen.

www.gartenfest.de

Die gekürzte Fassung dieses Beitrags erschien in der November-Ausgabe 2017 der Fachzeitschrift Stadt+Grün. (Putzer-Verlag, Berlin)



◀◀ Der Frankfurter Palmengarten präsentierte einen Schloss-Garten mit zwei alten Vorhängeschlossern auf einem Suppenteller. Ein Minigarten, auch zum Verschenken...

◀ ...und Zink-Bottiche mit Flamingos und Bepflanzung als Wassergarten. (Pressepreis in Gold)

◀ Japanräume Seidl erhielt den Schaugarten-Sonderpreis für eine asiatische Dachterrasse.

◀◀ Ein überaus gelungener Wohngarten auf nur 25 Quadratmetern. (Pressepreis, Bronze)

Das Fürstliche Gartenfest Schloss Fasanerie 2017

Die DGGL-Hessen war mit ihrem Garten-Salon vertreten und unterstützte ideell und organisatorisch die Gewinner des studentischen Schaugartenwettbewerbs.

Von
Thomas Herrgen

Das alljährliche Gartenfestival in Eichenzell bei Fulda widmete sich vom 25. bis 28. Mai 2017 dem Wohnen im Freien. Die 18. Auflage der traditionellen Frühlingsveranstaltung zog am langen Himmelfahrtswochenende 173 Aussteller und etwa 26.600 Besucher an. Zum Sonderthema »Zimmer im Garten« wurde auch der realisierte Siegerentwurf des jährlichen Schaugartenwettbewerbs unter dem Titel »Barocke Raumwelten« vorgestellt.

Der halbvirtuelle Raum in Anlehnung an den Spiegelsaal von Versailles spielte mit der Doppelung von kleinen Beeten in barocker Form. Spiegelflächen duplizierten die Gebilde, sodass exakt symmetrische Barockgartenfragmente im realen und gespiegelten Raum entstanden. Zum Ensemble gehörten auch Statuen aus dem Parkbestand von Schloss Fasanerie, eine umschließende Außenwand mit barocker Tapete und goldenen Barockbilderrahmen, die im Inneren bepflanzt waren. Leider konnten die »Spiegel« des Gartens nur als Folie realisiert werden, die sich bei annähernd 30° Celsius während der Gartenfesttage aufwellte und verzog. Der reale Eindruck blieb dadurch hinter dem von Aylin Kress und Julie Ann Holmok, Studentinnen der hessischen Hochschule Geisenheim, erdachten Bild ein wenig zurück.

Wettbewerb und Auswahlverfahren
Eine neunköpfige Jury, unter anderem mit Vertretern des Veranstalters, des BDLA und der DGGL, hatte im Vorfeld aus 22 Einreichungen die drei besten Entwürfe ausgewählt. Die Abonnenten der Fachzeitschrift »Gartenpraxis« konnten ab Januar 2017 wieder abstimmen. Sie kürten die »Barocken Raumwelten« mit 46 Prozent der Stimmen zum Gewinner. Den zweiten Platz mit 38 Prozent erreichten Judith Stollenwerk, Sebastian Emmel und Andrea Heiseler von der Hochschule Geisen-

heim. Ihr »RIESENGewinn für die Natur« befasste sich mit der guten Stube, dem Wohnzimmer. In überdimensionaler Form geplant, eroberte sich in ihrem Entwurf die Natur das liebste Zimmer der Deutschen zurück. Der dritte Platz ging an Claudia Eckel und Hanna Mohr mit ihrem Entwurf »Pop Up Pop Art«. Ihr Schaugarten enthielt eine Küche, in der zwischen Nutzpflanzen Andy Warhol grüßte, ein Bad mit Wanne zwischen Palmen sowie ein Schlafzimmer mit Luftballon-Schafen als Einschlafhilfe.

Sonderpreis

Der mit 1.000 Euro dotierte Sonderpreis der Herbert-Heise-Stiftung für Gartenkunst und Landschaftskultur ging an Martina Heims und Kai Faust für ihren Entwurf »Outside the Box«. Sich von Konventionen lösen und nicht bis zur nächsten Wand, sondern um die Ecke denken, war das Ziel ihres Schaugartenentwurfs. Heims und Faust planten eine Box, die ihre einschränkenden Wände aufsprengt und sich ihrer Umgebung öffnet. So entsteht im Entwurf eine Welt außerhalb der Box, eine Schnittstelle zwischen Zimmer und Garten. Der geöffneten Box entspringt in der Planung eine fröhliche Staudenpflanzung. Ein kleines Fenster in der Wand eröffnet zudem eine weitere Seite des Schaugartens: Ein Zimmer, hervorgegangen aus der »Sprengung« der Box, steht dort als kleine, private Insel der Intimität – ein Raum zum Verweilen, Beobachten, Horchen und Denken.

Weitere ideenreiche Schaugärten

Auch zahlreiche Aussteller präsentierten phantasievolle Gartenzimmer. Die Peter Kümmel GmbH & Co. KG aus Fulda-Maberzell zeigte eine moderne Zweizimmerwohnung, die man durch ein kreisförmiges Doppeltor betrat. Sie enthielt eine gemütliche Ess- und Leseecke mit gedecktem Kaffeetisch, Musik und ein

Wasserspiel. Sichtschutz aus Holz, Schiefer und Pflanzung rahmte das Kleinod, das mit dem Pressepreis in Gold bedacht wurde.

Viel Aufmerksamkeit erntete auch die Garten- und Landschaftsbaufirma Kimpel-Gärten aus Dipperz, die einen quadratischen, sechs mal sechs Meter großen, mit Schirmmagnolien überdachten Tiefgarten zeigte. Der um zwei Stufen abgesenkte und mittels Stahlwänden und Hainbuchenhecken eingefasste Sitzplatz war einer der großen Eyecatcher des Festivals und wurde mit dem Ästhetikpreis in Gold prämiert.

Auch in den kommenden Jahren noch zu bestaunen ist der neu angelegte Garten von Peter Janke aus Hilden. Der international renommierte Gartendesigner hat im Obstgarten von Schloss Fasanerie auf einer Fläche von rund 400 Quadratmetern einen zeitgenössischen Gartenraum geschaffen,

der seine gärtnerische Philosophie widerspiegelt. Im Gartenzentrum steht das Skulpturenduo »Balance« des Kölner Künstlers Stephan Siebers aus Corten-Stahl-Würfeln. Janke greift im Grundriss die Formensprache von Siebers auf und legt den Garten wie ein Passepartout um die Skulpturen. Er bezieht sich zudem auf die barocke Formensprache des Schlosses, konterkariert sie jedoch durch naturhaft-wilde, pflanzliche Inhalte. Janke geht es um Analogien, eine Balance zwischen Mensch und Natur, zwischen Barock und Moderne. Der Garten mit Sitzmöglichkeiten und gutem Ausblick ist ein Ort zum Verweilen.

Garten in der Kiste

Mehr als 40 weitere fantasievolle »Zimmer im Garten« waren während der vier Gartenfesttage zu bewundern. Insgesamt 14 Grundschulen aus dem gesamten Landkreis Fulda waren dem Aufruf der Veran-

► Neu angelegter Garten von Peter Janke mit der Corten-Stahl Skulptur »Balance« von Stephan Siebers.

▼ Ein Beitrag von vielen zum Schülerwettbewerb »Gartenzimmer in der Kiste« mit phantasievollen Gartenmodellen.

►► Die »barocken Raumwelten« entstanden durch halbe Beete, die sich in der Spiegelfolie vervollständigten.



© Thomas Herrgen (4)



stalter gefolgt und hatten unter dem Motto »Gartenzimmer in der Kiste« am diesjährigen Schulwettbewerb teilgenommen. Eine Jury wählte während der Veranstaltung die drei besten Exemplare aus, die mit Geldpreisen und einer exklusiven Märchen- oder Gespensterführung durch Schloss Fasanerie prämiert wurden. Jede teilnehmende Klasse erhielt eine Urkunde.

Bilanz und Ausblick

Die DGGL Hessen begrüßte am Stand wieder zahlreiche Gäste. Der »Garten-Salon« ist jeweils Treffpunkt, Info-Stand und Werbefläche für alle am Thema Garten im Allgemeinen und an der DGGL im Speziellen Interessierten. Zudem unterstützte der hessische Verband der DGGL wieder den Schaugartenwettbewerb, begleitete und unterstützte die Gewinner vor Ort organisatorisch und ideell.

Mit 173 Ausstellern und etwa 26.600 Besuchern war das Fürstliche Gartenfest Schloss Fasanerie überdurchschnittlich gut frequentiert. 2018 wird es wieder wie gewohnt über Pfingsten, vom 18. bis 21. Mai, stattfinden. Das Sonderthema lautet dann »Lust auf Lilien«.

Weitere Informationen: www.gartenfest.de

Die gekürzte Fassung dieses Beitrags erschien in der Juli-Ausgabe 2017 der Fachzeitschrift Stadt+Grün (Patzer-Verlag, Berlin).

Die Mitglieder der Schaugarten-Jury 2017
Prof. Frank Blecken,
Herbert-Heise-Stiftung
Ralf Habermann, BDLA
Anja Heil, Hessische Hausstiftung
Petra Hirsch, DGGL
Tobias Mann,
Mann Landschaftsarchitekten Fulda
Dr. Markus Miller,
Museumsdirektor Schloss Fasanerie
Otto Poppa,

Fichter Garten- und Landschaftsbau

Jonas Reif, Gartenpraxis
Barbara Siehl, Hessische Hausstiftung
Ausstellerprämierung (Auswahl)

Ausgewählte und fachlich versierte Juroren prämiieren in jedem Jahr hervorragende Aussteller in fünf Kategorien. Die Preisträger waren in diesem Jahr:

Landgraf-von-Hessen-Preis mansaku, Hamburg

Für die Pflanze *Paeonia suffruticosa* ‚Okan‘, eine Strauchpfingstrose mit wohlgeformten, aufrechtstehenden, gelben Blüten.

Ästhetikpreis

1. Platz – Gold

KIMPEL-GÄRTEN, Dipperz

Für ein Raumkunstwerk mit Atmosphäre, entstanden aus hoher Planungskompetenz.

2. Platz – Silber

RosenPark Dräger,

Bad Nauheim-Steinfurth

Für das Schaffen einer verwunschenen



Welt durch die Reduktion auf das Wesentliche und Konzentration auf die üppige Produktpalette.

3. Platz – Bronze

Gefässerrie, Hammelburg

Für eine perfekte Raumgestaltung, in der sich Alt und Neu begegnen und grüne Pflanzenwände den urbanen Wunsch nach Natur erfüllen.

Pressepreis

1. Platz – Gold

Peter Kümmel GmbH & Co. KG,
Fulda-Maberszell

Für die moderne Zweizimmerwohnung mit gemütlicher Ess- und Leseecke, Musik und einem Wasserspiel.

2. Platz – Silber

Baumschulen und Staudenkulturen Georg
Leinweber, Niederkalbach

Für einen Garten als Wohlfühlloase mit Blütenbad, Relaxzone und Naschecke.

3. Platz – Bronze

C. Huhn Garten- und Landschaftsbau,
Schlüchtern-Wallroth

Für einen kuscheligen Garten mit »Niveau« im Maisonette-Stil.

Botanikpreis

1. Platz – Gold

Gartenwerkstatt Schreiner, Schwarzach
 Für die Pflanze ‚Cremastra appendiculata‘, eine grüne und winterharte Orchidee mit bezaubernden, zarten und gleichzeitig bizarren Blüten.

2. Platz – Silber

Dr. Heinrich Niewöhner – Spezialitäten und Raritäten der Pflanzenwelt,
Düsseldorf

Für die Pflanze ‚Pelargonium endlicherianum‘, die einzige wirklich winterharte Geranie aus Anatolien mit angenehm duftenden Blüten und immergrünem Laub.

3. Platz – Bronze

Baumschulen und Staudenkulturen

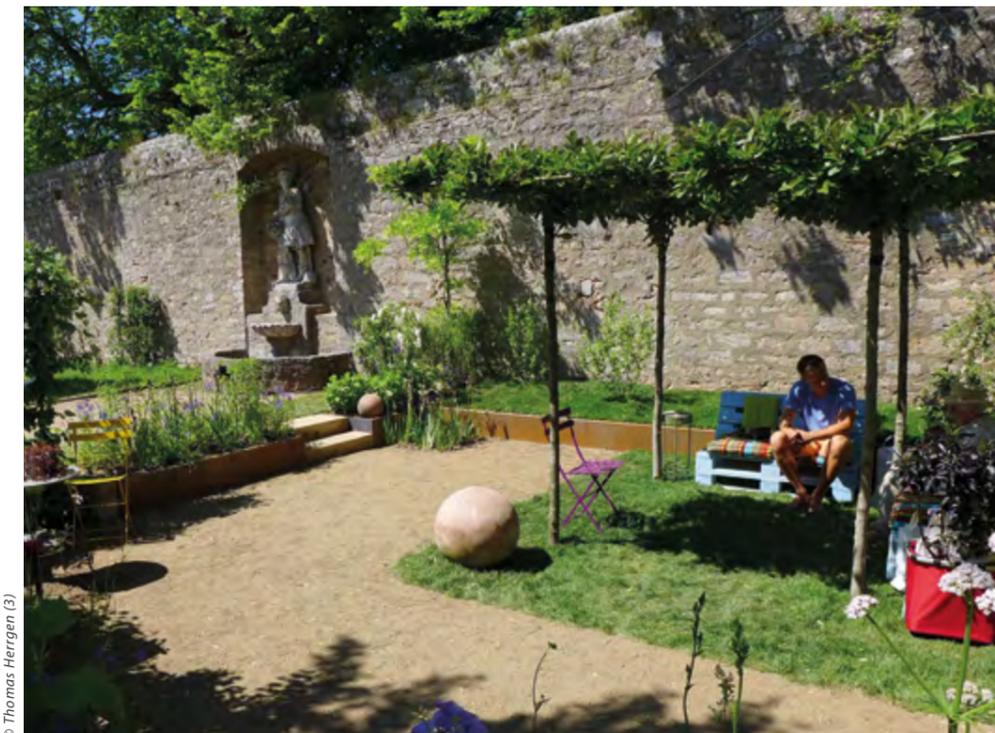
Georg Leinweber, Niederkalbach

Für die Pflanze ‚Parrotia persica Persian Spire‘, einen schwach- und aufrecht wachsenden Eisenholzbaum mit außergewöhnlichen, rot geränderten Blättern.

► Eine moderne »Zweizimmerwohnung« verbarg sich hinter dieser ungewöhnlichen »Tür«...

▼ ...gefolgt von einer Ess- und Leseecke mit gedecktem Kaffeetisch. Der Peter Kümmel GmbH & Co. KG aus Fulda-Maberszell brachte dies den Pressepreis in Gold ein.

◀ Das um zwei Treppenstufen abgesenkte »Raumkunstwerk mit Atmosphäre« (Jury-Urteil) mit Baumdach und Sitzgruppe war für alle Schatten suchenden Besucher ein Highlight. (Entwurf: KIMPEL-GÄRTEN, Dipperz)



© Thomas Herrgen (3)

Natur und Gartengeschichte erleben

Bad Schwalbach
Landesgartenschau
28.04.2018 -
07.10.2018

Von
Monika
Horlé-Kunze



© LGS-Bad-Schwalbach-2018 (4)



Nach Fulda (1994), Hanau (2002), Bad Wildungen (2006), Bad Nauheim (2010) und Gießen (2014) findet nun vom 28.04. – 07.10.2018 die sechste hessische Landesgartenschau in Bad Schwalbach im Taunus statt.

Kurz zur Vorgeschichte:

Am 7. Februar 2011 beschließt die Stadtverordnetenversammlung Bad Schwalbach, sich um die Austragung der 6. Hessischen Landesgartenschau zu bewerben. Im Mai 2012 fällt die Entscheidung der Landesregierung für Bad Schwalbach als Austragungsort.

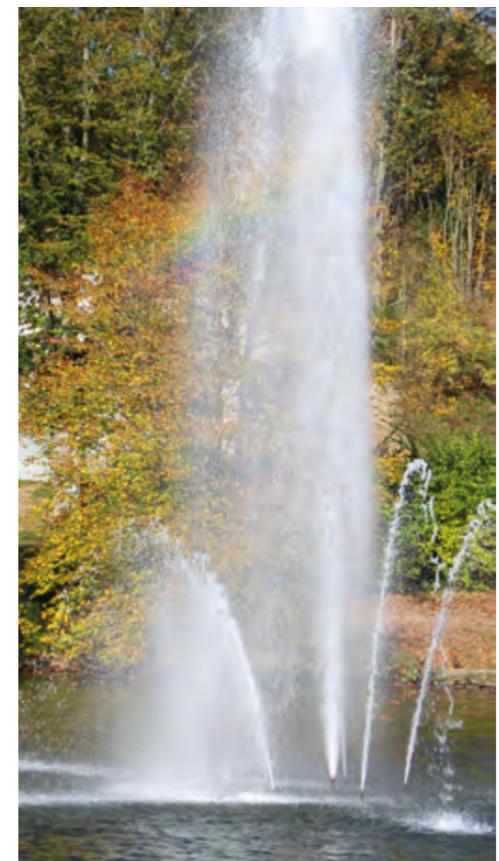
Im August 2013 erfolgt die europaweite Ausschreibung des Wettbewerbs. 25 Landschaftsarchitekturbüros bewerben sich. Der 1. Preis geht an die lohrer.hochrhein Landschaftsarchitekten und Stadtplaner GmbH aus München mit dem Wettbewerbsbeitrag »Valle d'aqua – Tal des Wassers«. Eine besondere Herausforderung für die Planer: Anfang August 2014 wütet ein Tornado im Kurpark. Binnen Minuten wird ein Teil des

Parks verwüstet. Die Planung muss angepasst werden. Die ersten Bäume werden im Frühjahr 2015 gepflanzt. Insgesamt sind es 440 Baumneupflanzungen, 13.000 Stauden werden gesetzt, der Weiher entschlammt, das bestehende Wegenetz saniert und neu angelegt.

Das Ziel von Landesgartenschauen ist es, die Lebensqualität und das ökologische Klima von Städten zu verbessern oder stadt- bzw. regionalpolitische Entwicklungen zu fördern.

In Bad Schwalbach galt es, wichtige Impulse für die nachhaltige Stadtentwicklung zu setzen und die vorhandenen Parkanlagen zu verbessern. Der Zusammenhang zwischen Stadt und Kurpark sollte wiederhergestellt werden.

Eine besondere Herausforderung war dabei der Umgang mit den denkmalgeschützten Kur- und Parkanlagen. Prägend sind hier die Promenadenwege,





die sich beidseitig entlang der Parktälern befinden und die mit Winterlinden vervollständigt wurden.

»Natur erleben. Natürlich leben« lautet das Motto der Landesgartenschau in Bad Schwalbach. Schauplatz ist der historische Kurpark mit den beiden Teilen Röthelbachtal im Norden und Menzebachtal im Süden. 12,4 Hektar groß ist die Fläche auf der die Besucher neun Schaugärten, 2500 Quadratmeter Wechselflorflächen, zwölf Blumenschauen, einen Waldspielplatz, eine Naturwerkstatt, ein »grünes« Klassenzimmer und einen Bauernhof mit traditionellen Tierrassen entdecken können. Das Programm für 163 Tagen umfasst

rund 800 Veranstaltungen. Die Veranstalter erwarten rund 500.000 Besucher.

Die DGGL Hessen lädt am 12. Mai ab 09:30 Uhr ein, die 400-jährige Geschichte des Parks und die aktuelle Gestaltung in zwei Führungen kennenzulernen.

Weitere Details finden Sie hier:
www.dggl.org
<http://www.landsgartenschau-bad-schwalbach.de>

STENGER
 GARTEN- u. LANDSCHAFTSSERVICE GmbH

Der Fachbetrieb,
 der Sie berät,
 Ihre Gartenanlagen erstellt,
 pflanzt und pflegt.

STENGER GARTEN- UND LANDSCHAFTSSERVICE GMBH
 Hanauer Straße 409 · 63075 Offenbach
 Tel.: 0 69 / 83 83 24 - 0 · info@stenger-gala.de

www.gartenstenger.de

Schloss Philippsruhe Hanau
 Kloster Eberbach Eltville
 Schloss Heusenstamm
 Niederwalddenkmal Rüdesheim
 Reduit / Stadt Wiesbaden
 Zitadelle Mainz
 Alter Kran Oestrich-Winkel
 Städel-Museum Frankfurt
 Villa Mumm Kronberg
 Kloster Lorsch

AUGUST FICHTER GmbH

Zukunftswerkstatt DGGL

Von
Wolf-Dieter
Hirsch

Vor fünf Jahren wurde in einem Workshop auf Schloss Hundisburg beschlossen, in einer »Zukunftswerkstatt« über die zukünftige Entwicklung der DGGL zu diskutieren. Unter professioneller Leitung von André Bürki aus der Schweiz wurden in mehreren Veranstaltungen zunächst ein Leitbild der DGGL entwickelt und aus diesem heraus strategische Handlungsfelder, aus denen dann konkrete Arbeitsaufträge mit zeitlicher Zielsetzung entstanden.

Als strategische Handlungsfelder und Ziele wurden inzwischen beschlossen:

Lust

Gartenlust wecken und Gärten erleben mit allen Sinnen.

1.

Die DGGL bietet vielfältige Garten- Landschafts- und Naturerlebnisse für alle Sinne.

2.

Die DGGL steht für Mitmachkultur und bürgerschaftliches Engagement im Grünen.

3.

Die DGGL betreibt aktive Öffentlichkeitsarbeit über analoge und digitale Medien sowie im persönlichen Austausch.

Werte

Werte in den Bereichen Garten, Natur und Landschaft sowie urbaner Freiräume erkennen, vermitteln und erhalten.

1.

Die DGGL ist die Marke für den Kulturfaktor Grün.

2.

Die DGGL verankert den sozialen, ästhetischen und ökologischen Wert von Garten, Landschaft, Natur und urbanem Freiraum in der Gesellschaft.

3.

Die DGGL als überparteiliche Kraft nimmt politisch Einfluss und tritt dafür ein, die Anlage und Unterhaltung von Grünflächen als öffentliche Aufgabe im Rahmen der Daseinsvorsorge anzuerkennen.

Erbe

Erhaltung bedeutender historischer Gärten, Landschaften und urbaner Freiräume fördern.

1.

Die DGGL vertritt aus ihrer langjährigen Tradition heraus das garten- und landschaftskulturelle Erbe kompetent und allgemein verständlich.

2.

Die DGGL engagiert sich für eine ganzheitliche Erhaltung des garten- und landschaftskulturellen Erbes im Einklang mit dem Naturschutz.

3.

Durch Unterstützung innovativer Ansätze trägt die DGGL dazu bei, die grüne Identität von Orten zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Neuland

Neue Ideen und Konzepte in ästhetischer, sozialer und ökologischer Verantwortung fördern.

1.

Die DGGL ist Forum für kreative Köpfe und Denklabor für neue Konzepte in nationaler und internationaler Kooperation.

2.

Die DGGL ist unabhängige Wegbereiterin für die Umsetzung innovativer Projekte.

3.

Das Bewusstsein für den Kulturfaktor Grün wird in der Ausbildung aller grünen Fachberufe vom Gärtner bis zum Planer verankert. Die DGGL ist hier Ansprechpartnerin für Lehre und Forschung.

Ein weiteres Jahr DGGL liegt hinter uns. Wie immer spannend und intensiv. Das DGGL-Programm, das Programm der »Akademie«, die »Gartenkultur«, die Teilnahme an den »Fürstlichen Gartenfesten« in Fulda und Wolfsgarten, die Verleihung des »Garten-Oskars«, die Landesverbandskonferenz. Viele interessante Begegnungen und Gespräche. Auch Anregungen und Initiativen anderer Landesverbände und des Bundesverbandes beschäftigen uns. Wie komplex solche Themen sind, konnten Sie dem offenen Brief des Bundesvorstands zum Beitritt des Gartennetzwerks entnehmen. Oft wünschen wir uns mehr Zeit für mehr Projekte.

Die intensivste Phase, in der wir uns regelmäßig treffen, beschäftigt sich mit unseren Jahresprogrammen. Immer wieder erstaunlich, wie schnell wir ausreichend Programmpunkte finden. Über Anregungen von Mitgliedern für kommende Programme freuen wir uns sehr. Bei über 30 Veranstaltungen, Seminaren, Ausstellungen, Besichtigungen, Vorträgen und Exkursionen treffen sich im Jahr 2018 wieder Gartenprofis und Gartenbegeisterte zum Austausch.

Viel Aufwand fließt in die »Gartenkultur«, die ja so etwas wie der Arbeitsbericht des Vorstands ist. Eine gewisse Routine herrscht inzwischen bei den Vorbereitungen für die Verleihung des Garten-Oskars: Ort und Beteiligte bleiben, auch 2018 werden wir den Preis gemeinsam mit dem Umweltministerium verleihen. Die Preisträger wechseln, auch hier freuen wir uns über Ihre Vorschläge.

Die von unserem Landesverband in Gang gesetzte zentrale Mitgliederverwaltung wurde in der letzten Landesverbandskonferenz beschlossen. In Zukunft werden

Vorstandsarbeit

zur Entlastung unseres Schatzmeisters die Mitgliedsbeiträge zentral eingezogen.

Wir freuen uns, dass durch unsere Veranstaltungen immer wieder auch neue Mitglieder angezogen werden.

Als neue Mitglieder im Landesverband begrüßen wir herzlich:

Dr. Kerstin Bußmann

Annette Eschke

Hartmut Hanke

Eveline Hohm

Ralf Kremser

Andreas Neuhann

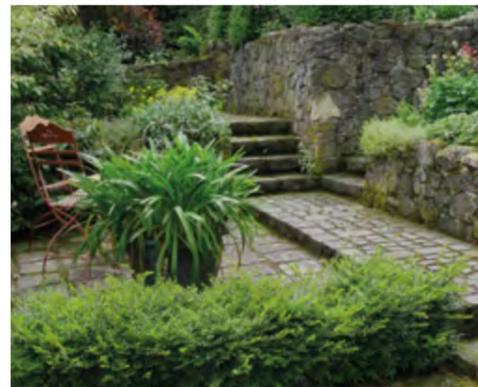
Dr. Volker Wolfram



Von
Wolf-Dieter
Hirsch
und
Monika
Horlé-Kunze

Die Offene Gartenpforte Hessen

Von
Wolf-Dieter
Hirsch



© Wolf-Dieter Hirsch (4)

Die Offene Gartenpforte Hessen ist weiterhin eine Erfolgsgeschichte. Jeweils am zweiten Juni-Wochenende öffnen private Gartenbesitzer ihre Gartentore, um Besucher zu empfangen und ihnen stolz die eigene Gartenpracht zu präsentieren. Und natürlich auch, um mit ihnen über Pflanzen und Gartenkultur zu diskutieren. Jede Seite kommt dabei auf ihre Kosten.

Nicht jeder darf als Gartenbesitzer mitmachen. Bestimmte Qualitätsstandards müssen erfüllt werden, diese werden vorab überprüft. Dadurch unterscheidet sich diese Gartenpforte von anderen, in der Regel nur lokal ausgerichteten Veranstaltungen. Ein Nachteil für die Besucher sind oft recht weite Abstände zwischen den einzelnen Gärten. Es bilden sich aber immer mehr Schwerpunkte in bestimmten Gebieten, in denen Teil-

nehmer andere Gartenbesitzer zum Mitmachen animieren. So hat sich z. B. ein sehenswertes Gebiet in Richtung Spessart entwickelt.

Ländliche Gartenidyllen herrschen beim Angebot vor, sind aber wohl auch bei den Besuchern die erwünschten Anschauungsobjekte. Die Landlust lässt auch hier grüßen. Beim Besuch in den Gärten erstaunen immer wieder Ideenreichtum und Fachkenntnisse der engagierten Gartenbegeisterten. Stauden, Rosen und Clematis fallen besonders auf, das liegt natürlich auch an der Jahreszeit. Beim Herumfahren begegnen einem immer wieder Besucher, die man schon in einem anderen Garten getroffen hat. Auch das führt zu anregenden Gesprächen.

Rinn Gartenwelt 2017
Ihr Partner für kreative Gestaltung und nachhaltige Produkte.

Gestalten Sie Ihre Außenanlage genau so, wie Sie es sich wünschen. Mit Pflaster, Platten, Stufen und Mauern von Rinn.

Nachhaltiges Bauen ist uns nicht nur ein Anliegen, es ist Teil unserer Unternehmensphilosophie.

Durch die hohe Qualität erfüllen unsere Betonstein-Produkte auch noch nach vielen Jahren ihre Nutzungsbestimmung. Darauf gewähren wir eine Produktgarantie von bis zu 30 Jahren*. Zusätzlich produzieren wir in allen Werken seit 2014 komplett klimaneutral!

Bestellen Sie jetzt kostenfrei den Rinn Ideenkatalog: 0800 1007466 oder unter www.rinn.net

Rinn Beton- und Naturstein
Rodheimer Straße 85
35452 Heuchelheim
Bürgerlei Straße 5
07646 Stadtroda
www.rinn.net

RINN
Den Anfang macht ein guter Stein.

*Bei Beschädigung von Privatvermögen

Alles wird grün

GRAMENZ

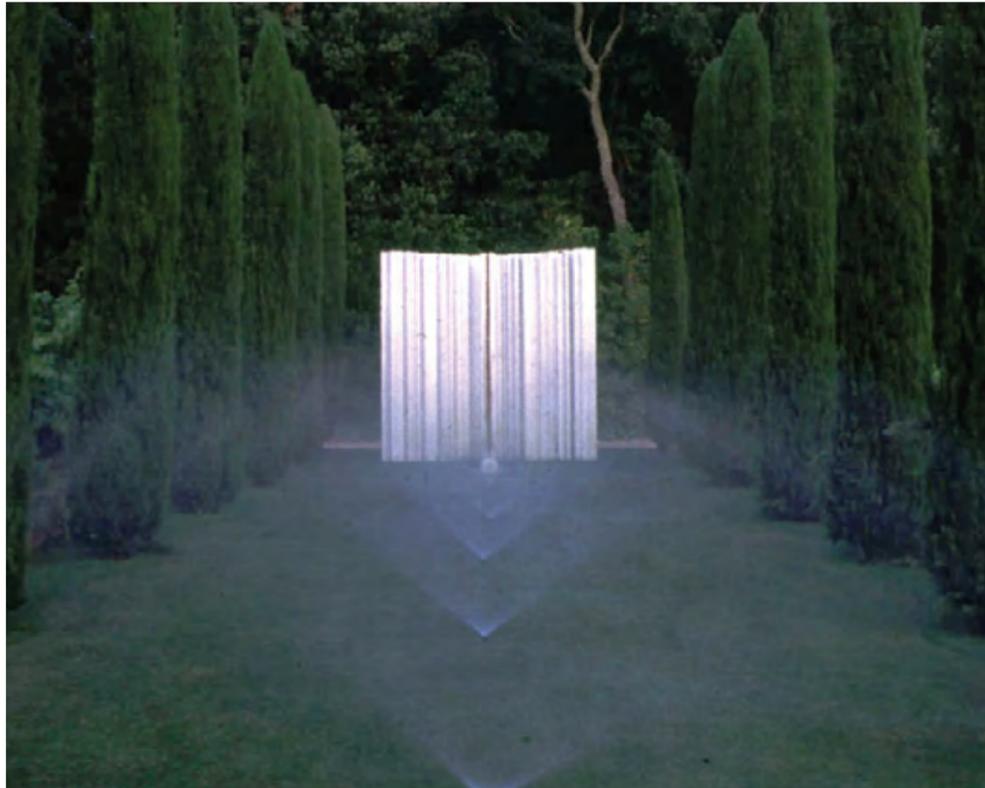
Gramenz Garten- und Landschaftsbau GmbH
Mittelpfad 3 · 65205 Wiesbaden-Erbenheim
Fon 0611.97 74 60
Inspirationen unter www.gramenz-galabau.de

Planen Sie mit uns Ihren Traumgarten!

Wir müssen Gärtner unserer Erde sein

Gartenfilme im
Schloss Biebrich
03.11.2017
19:30 Uhr
Ort: Schloss
Biebrich, Rhein-
gastrasse 140
Ostflügel Filmsaal
der FBW Wiesbaden

Von
Monika
Horlé-Kunze



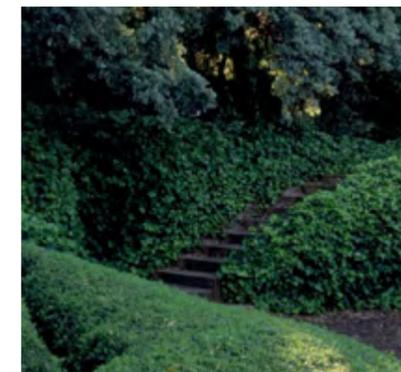
©Ilona Grundmann Filmproduction (4)



Beim dritten Mal ist es dann schon Tradition: In Kooperation mit Ilona Grundmann Filmproduction und der Deutschen Film- und Medienbewertungsstelle lud die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL Hessen) im Rahmen ihrer Veranstaltungsreihe »Der Grüne Salon« zur Filmvorführung ein. Auf großer Leinwand in intimer Studio-Atmosphäre sahen wir drei Filme aus der 13-teiligen ARTE-Sendereihe NEUE GARTENKUNST (Regie: Christoph Schuch, Kamera: Rüdiger Kortz). Die Gespräche im Anschluss waren besonders spannend, da die Produzentin und der Produktionsleiter an diesem Abend unsere Gäste waren.

Die Grüne Welt des Fernando Caruncho
Es sind vor allem drei Elemente, die die Gartenkunst von Fernando Caruncho

bestimmen: Geometrie, Wasser und Licht. Elemente, die der spanische Gartenarchitekt geradezu obsessiv behandelt. In einem Caruncho-Garten scheint das Licht sich in Materie zu verwandeln. Fernando Caruncho, der sich selbst bescheiden als Gärtner bezeichnet, sieht sich in seiner Rolle verpflichtet, mit seinen Gärten einen Ort des Ausgleichs und des Glücks für den Menschen zu schaffen. Die Dokumentation stellt vier Gärten vor, die Fernando Caruncho in Madrid und Katalonien geschaffen hat. Gärten, die in die schönsten Landschaften Spaniens eingebettet sind und mit diesen kommunizieren. Darunter der Seerosengarten S'agaro an der Costa Brava und das Landgut Mas de les Voltes bei Girona. Es sind Gärten, die eine Gegenwart zu einem hektischen Alltag bilden sollen. Darunter auch solche, die in der jahrhundertealten Tradition islamischer Gartenkunst stehen oder dem Vorbild der



Renaissance folgen und dennoch zu den modernsten unserer Zeit gehören.

Im Dschungel des Patrick Blanc
Ginge es nach dem bekannten französischen Tropenbotaniker Patrick Blanc, wären die Städte Europas voller üppig blühender Gärten in der Vertikalen. Patrick Blanc selbst sieht sich nicht als Gärtner. Dabei

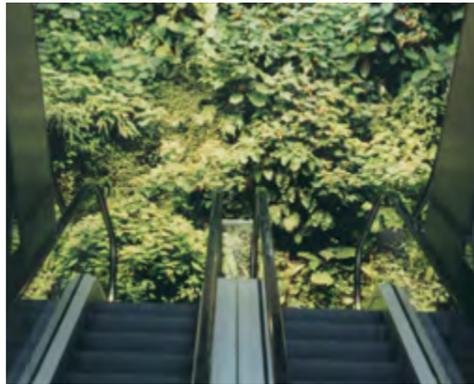
zählt er seit seinem Durchbruch 1994 beim Festival International des Jardins in Chaumont-sur-Loire zu den international bekanntesten Gartenarchitekten und -künstlern. In und um Paris hat Blanc bereits begonnen, seine Vision des »kontrollierten Dschungels« umzusetzen. Mit seinem patentierten System der Murs Végétaux – der immergrünen Pflanzenwände – verwandelt Blanc



©/lona Grundmann Filmproduction (3)



©/lona Grundmann Filmproduction (3)



triste Hausfassaden und Hinterhöfe in überdimensionale Bilder, die aus hunderten von Pflanzen bestehen. Mittlerweile erreichen Blancs »Vertikale Gärten« eine Größe bis zu mehreren hundert Quadratmetern, so etwa im Innenhof des Designerhotels Pershing Hall mitten in Paris. Hinter den grünen Wandbildern verbirgt sich eine einfache, aber raffinierte Technik.

Die Zitrusgärten von Breimann & Bruun Teil eins der Traumgärten-Reihe schildert die klare Formensprache und sinnliche Gartenkunst, mit der Henning Breimann und Bertel Bruun vor allem auf Mallorca sehr erfolgreich sind. Sie beweisen, dass skandinavisches Design und mediterrane Gartenstimmung kein Widerspruch sein müssen, Duftende Kräuterbeete mit



Rosmarin und Lavendel, kleine Zitrusgärten oder Olivenhaine symbolisieren für Nord- und Mitteleuropäer den Traum vom sonnigen Süden. Auf der Baleareninsel hat sich das deutsch-dänische Gestalter-Duo mit großen Landhausgärten einen Namen gemacht – indem sie sich stets auf den jeweiligen Ort und die traditionelle Kulturlandschaft einlassen.

So entstanden Projekte, die einen Bezug zu mallorquinischen Kloostergärten oder historischen Landgütern aufweisen. Auffallend ist stets der akkurate Formschnitt von Buchs- und Lorbeerhecken. Doch die Pflanzenwelten von Breimann und Bruun beschränken sich keineswegs mehr auf den Mittelmeerraum...

Freitag, 19. Januar | 18.00 Uhr

Neujahrsempfang

in Kooperation mit BDLA, FGL, GALK, HVNL
Begrüßung: Victor Kamphausen,
Vorsitzender bdla Hessen e. V.
Grußwort: Thomas Metz,
Staatssekretär Hessisches Minist. der Justiz
Festvortrag: Gerhard Matzig,
Architekt, ltd. Redakteur Südd. Zeitung

Mittwoch, 21. Februar | 19.00 Uhr

Frankfurt a.M., Palmengarten,
Siesmayerstr. 63, Siesmeyersaal
**Art Déco Gärten in Frankreich
(1924-1939) – Die künstlerische
Avantgarde entdeckt den Garten**
Ingrid Ysabel Fiedler,
Kunsthistorikerin, Paris

Montag, 12. März | 19.00 Uhr

Frankfurt a.M., Palmengarten,
Siesmayerstr. 63, Siesmeyersaal
Grünes Persien
Jonas Reif, Chefredakteur Gartenpraxis

Mittwoch, 11. April | 18.00 Uhr

Frankfurt a.M., Palmengarten,
Siesmayerstr. 63, Siesmeyersaal
Das Power-House
René Rheims, Landschaftsarchitekt,
Büro KRAFT.RAUM, Krefeld

19.00 Uhr Mitgliederversammlung

Freitag, 27. April | 16.00 Uhr

Frankfurt a.M., Treffpunkt Weltkugel,
Frankenallee / Ecke Hufnagelstraße
Frankenallee
Büro Ipach, Neu-Isenburg

Freitag, 04. Mai | 16.00 Uhr

Treffpunkt: Mainz Oberstadt, Zitadellen-
weg 1, Ecke Salvator- / Wilhelmiterstraße,
am Treppenaufgang zur Lutherkirche
Wallanlagen Mainz – Parkpflegewerk
Geführter Spaziergang durch Historie,
Bestand, Visionen und erste Projekte
Dipl.-Ing.(FH) Dirk Schneider,
Grün- und Umweltamt,
Landeshauptstadt Mainz,
Dipl.-Ing. Bettina Clausmeyer-Ewers,
Büro Historische Gärten, Darmstadt

Freitag bis Montag,

18. bis 21. Mai

Schloss Fasanerie – Eichenzell bei Fulda
**Das Fürstliche Gartenfest
Schloss Fasanerie**
Öffnungszeiten, Kosten
und weitere Informationen:
www.gartenfest.de

Donnerstag bis Samstag,

07. bis 09. Juni

Frankfurt a.M.
Bundeskongress
Info zu Programm und Kosten erfolgt
durch die Bundesgeschäftsstelle:
www.DGGL.org

Samstag und Sonntag,

09. und 10. Juni

Die offene Gartenpforte
Adressen der Gärten Info:
www.offene-gartenpforte-hessen.de
Als Gemeinschaftsinitiative von BDLA,
DGGL und FGL öffnen private Gärten
in Hessen ihre Tore.

Freitag, 13. Juli | 15.00 Uhr

Treffpunkt: Östliches Ende Parkplatz
Schwimmbad am Rheinufer
**Rheinufer Eltville –
Gewinner Garten-Oskar 2017**
Führung: Büro Scholtissek,
Landschaftsarchitekten Eltville

Freitag, 24. August | 16.00 Uhr

Treffpunkt: Kloster Lorsch / Königshalle
Weltkulturerbe Kloster Lorsch
Dr. Inken Formann, Leiterin des Fachge-
biets Gärten und Gartendenkmalpflege,
Verwaltung der Staatlichen Schlösser
und Gärten Hessen

Freitag bis Sonntag,

31. August bis 02. September

Abfahrt Frankfurt a.M. Hbf,
Freitag 7.27 Uhr,
Ankunft Frankfurt a.M. Hbf,
Sonntag 18.30 Uhr
Exkursion: Rotterdam
Anmeldeschluss: Freitag, 14.07.2018.
Begrenzte Teilnehmerzahl.
Ein detailliertes Programm folgt in einer
speziellen Einladung, mögliche Änderun-
gen sind vorbehalten.

Donnerstag bis Samstag,

13. bis 15. September

Hannover
Fachtagung
Info zu Programm und Kosten erfolgt
durch die Bundesgeschäftsstelle:
www.DGGL.org

Freitag bis Sonntag,

14. bis 16. September

Schloss Wolfsgarten, 63225 Langen
**Das Fürstliche Gartenfest
Schloss Wolfsgarten**
Öffnungszeiten, Kosten und weitere
Informationen: www.gartenfest.de

Mittwoch, 17. Oktober | 19.00 Uhr

Frankfurt a.M., Palmengarten,
Siesmayerstr. 63, Siesmeyersaal
**Daniel Spoerri's Künstlergarten,
Hic terminus est' in der Südtoskana**
Dr. Kerstin Bußmann, Kunsthistorikerin

Mittwoch, 07. November | 19.00 Uhr

Frankfurt a.M., Palmengarten,
Siesmayerstr. 63, Siesmeyersaal
**Gartenlust an der Loire –
Das Gartenfestival in Chaumont**
Prof. Dipl.-Ing Karl H.C. Ludwig,
Hochschule für Wirtschaft und Umwelt
Nürtingen

DGGL-Akademie Schloss Biebrich

alle Veranstaltungen sind kostenpflichtig

Dienstag, 06. Februar
15.00 Uhr
Wiesbaden | Landesmuseum
Natur und Kunst – ein Nachmittag
im Museum Wiesbaden

Samstag, 17. März
09.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Schloss Biebrich | Tagungspalais
Der Boden –
Grundlage jeder Gartenanlage

Samstag, 07. April
13.00 Uhr bis 14.30 Uhr
Commerzbank Frankfurt a.M.
Treffpunkt: Am Brunnen auf
dem Kaiserplatz
Der Commerzbank-Tower
und seine Gärten

Samstag, 12. Mai
Weitere Details auf unserer Homepage
Bad Schwalbach | Treffpunkt:
Eingang Landesgartenschau
Natur erleben. Natürlich leben
DGGL-Tag auf der Landesgar-
tenschau Bad Schwalbach

Freitag, 22. Juni
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
65929 Frankfurt a.M. – Höchst,
Justinusplatz
Grüner Salon:
Der Garten der Justinuskirche
in Frankfurt a.M. – Höchst

Samstag, 07. Juli
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Kassel | Treffpunkt: Eingang Grimmwelt,
Weinbergstr. 21
Ab nach Kassel!

Sonntag, 08.07./26.08./09.09.
jeweils 11.00 Uhr
Schlosspark Biebrich | Rotunde Parkseite
Gartenkunst und Garten-
künstler – Parkführungen

Freitag bis Sonntag,
31. August bis 02. September
Abfahrt Frankfurt a.M. Hbf,
Freitag, 7.27 Uhr
Ankunft Frankfurt a.M. Hbf,
Sonntag, 18.30 Uhr
Exkursion: Rotterdam

Samstag, 20. Oktober | 11.00 Uhr
Treffpunkt: Bürgerhaus Oestrich-
Winkel, Paul-Gerhardt-Weg 1
Kulturlandschaft Rheingau –
vom Rhein zum Schloss Vollrads
Wanderung

Freitag, 26. Oktober
19.30 Uhr
Schloss Biebrich | Ostflügel, FBW
Grüner Salon:
Landschaftsfilme im Schloss

Information/Kontakt/Anmeldung
DGGL-Akademie Schloss Biebrich
Frh-v-Ickstatt-Str. 16 B
65817 Eppstein
Tel. 06127 90 54 0
E-Mail akademie@dggl.org
www.dggl.org

Individuelle Planung ist bei uns Standard.

www.berliner-seilfabrik.com

Die Wurzeln der Berliner Seilfabrik liegen in einer 1865 gegründeten Seilfertigungsstätte für die Berliner Aufzugsindustrie. Anfang der siebziger Jahre wurden die ersten Raumnetze als Klettergeräte entwickelt. In den bald 50 Jahren, in denen wir uns mit Kinderspielgeräten beschäftigen, ist eine umfangreiche Produktpalette entstanden, mit der wir zu jedem Bereich des Spielens im Freien eine interessante, unverwechselbare Gestaltung anbieten können.

Berliner Seilfabrik GmbH & Co.
Lengeder Straße 2/4 | 13407 Berlin | T + 49 30 41 47 24 - 0
F + 49 30 41 47 24 33 | info@berliner-seilfabrik.com





Berliner

Spielgeräte fürs Leben



Förderer der DGGL Hessen:

